

Öffentliches Anzeiger

für Tenschern

und Umgegend.



Insertionspreis: die fünfgrößte Kopfschelle 12 Pf.

Interats-Annahme in der Expedition dieses Blattes, Belegfröhe 10 bis spätestens vormitags 10 Uhr. Größere u. komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheit wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteiljährlicher Abonnementpreis: durch unsere Expedition 1 Mark von unseren Lesern ins Haus gebracht 1 Mt. 10 Pf. und durch den Briefträger 1 Mt. 30 Pf.

Vierteiljährliche und monatliche Abnomment werden außer in der Expedition, Belegfröhe 10, auch von unseren Lesern und allen Kollekt. Postanstalten angenommen.

Antifches Publikationsorgan für die Stadt Tenschern.

Gratisbeilagen: „Unkritisches Sonntagblatt“ (4 seitig), „Landwirtschastliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Unkritisches Beiblatt „Kadetten““ (4 seitig).

Nr 31.

Sonnabend den 11. März 1916.

55. Jahrgang

Die letzte Kriegswoche.

Feindliche Verlegenheiten. Ein Umchwung in Amerika? Die Anklammerung der französischen Schlachtfelder. Ein Entzogen.

Die große Kriegskonferenz in Paris ist beendet worden. Die Gründe dafür sind einfach, das ungenügende Vordringen der Deutschen in die Verhandlungen in eine Belegenheits-Debatte verwandelt haben, die auf die feindlichen Vorkämpfer einen peinlichen Eindruck gemacht haben. Man hat sich dem die Konferenz unterbreiten, um vor dem Ende ermahnt, und an ihre Stelle sind die Parlamentarier getreten, aus denen man nur Neben zu hören geduldet ist. So bleibt es also beim alten. Aber ist es derlei zu haben, so ist es doch nicht mehr dieselbe Nummer, die ist recht gründlich geworden. Hebrat sind die Beratungen energisch um Wissen von Rohrkranz aufgesetzt. Was ab das so leicht analysiert. In London werden von der Spitze die bisher ausgebliebenen Gedanken ermahnt, aber die Kritiker von heute, an ihrer Spitze Lord Curzon, haben verstanden, daß auch sie nicht gelassen haben, als sie das Werk in Händen halten. Sir Balfour hat der Kriegsminister die Schritte seiner Gedanken vor Verdun ausbinden müssen, und in dem hat der Ministerpräsident Salandra, der mit Recht für alles Unheil, welches Nation getroffen hat, verantwortlich gemacht wird, beide Dinge hören müssen. Die plötzlich erfolgte Rückkehr des Königs Viktor Emanuel aus dem arabischen Hauptquartier der italienischen Armee nach Rom beweist, daß auch ihr nach den vielen Worten seiner Minister die Überzeugung erglänzt hat, daß es so, wie bisher, nicht weiter gehen kann. Was geschehen soll, ist freilich unklar, denn der italienische Staatschef ist während der letzten Wochen dem ungenügenden Drängen der Franzosen in den Zeiten, auch Deutschland ist der Krieg zu erklären, ist noch nicht erproben worden.

Auf dem letzten Abende in der Präsidenten der Vereinigten von Nordamerika, Herr Wilson, gewesen, sein Land in den Weltkrieg hinein zu ziehen. Einzelne ist er an den entscheidenden Schritten durch die beiden Häuser der Vertretung in Washington gebunden worden, und man wird abwarten müssen, was weiter geschehen wird. Eine Schlacht amerikanischer Vorkämpfer haben die meisten Amerikaner umfrage zu Deonten denken, und mit demselben Recht kann man die ganze Politik des Präsidenten Wilson fürchtig halten, der diese Schiffsangelegenheit zum Kriegsbeginn machen möchte. Der Präsident hat, wie die bekannten Waffenlieferungen an unsere Freunde beweisen, schon längst kein eigentümliches Spiel mit der Welt gespielt, sich vielmehr die menschliche Handlungsweise des englischen ausstrahligen Ministers Grey zum Muster genommen. Nach diesem Wandel der „Großen“ war das Verhalten des kleinen Portugal, das deutsche Handelschiffe im Ozean von Afrika überfallen ließ, nachgelassen kein Wunder. Die Kulturwelt wird nach diesen Besehrungen ihre Begriffe von dem, was Recht heißt, freilich ganz bedeutend ändern müssen, denn das alte Recht und die alte Wahrheit sind Trümmer geworden.

Daß der wiesig erarbeitete Stimmungsumschwung in den maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten einzutreten wäre, kann man nach dem Ergebnis der parlamentarischen Debatte in Washington nicht wohl behaupten. Senat wie Repräsentantenhaus waren sich darüber klar, daß es bei ihren Entscheidungen über die Anträge auf Warnung der Amerikaner von der Benutzung befristeter feindlicher Handelschiffe um Krieg oder Frieden ging. Die Annahme der Anträge hätte ganz die Politik der Präsidenten Wilson durchkreuzt und möglicherweise die Wirkung gehabt, daß Herr Woodrow Wilson das weiche Zeugnis und die diplomatischen Absichten verfallen hätte und zur Untertänigkeit und zu keinen gelegenen Mäßen zurückgekehrt wäre; die amerikanische Nation oder hätte die Möglichkeit gewonnen, vor einem Krieg bewahrt worden zu sein, der ihr nur Ungemach und Opfer an Gut und Blut, niemals aber Gewinn oder irgendwelchen Segen bringen kann. Zudem beide parlamentarische Körperschaften ihrer Beschlußfassung wohl bewußt zu verstehen, stellen sie dem Repräsentanten die Wahlmacht, ganz nach ihrem Ermessen weiter zu wollen und zu handeln. Da sich Herr Wilson sachlichen Gründen bisher wenig zugänglich erwies, so ist auch kaum zu erwarten, daß die aus Berlin in Washington eingetroffenen amtlichen Belege für die generelle Annullierung an die betroffenen englischen Handelschiffe, gegen deutsche U-Boote, und damit nicht genügen sind, die Insalge der unterstellten Warnung bemerksame feindliche Schiffe benutzen und damit Konflikte heraufzubringen werden. Angesichts dieser Wahrscheinlichkeit ist es ein Glück, daß Herr Wilson aus eigener Mächtvollkommenheit wenigstens die Entschuldigung über eine Kriegserklärung nicht treffen kann, sondern dazu der Entscheidung durch den Kongress bedarf, der schließlich doch

inneweltkommenheit ausbreiten wird, um zu verhindern, daß Amerika um eines Bantons, um einer Lappalie willen, sich in einen verberlichen Kriegürzt.

Unverrückbar und festig geht die deutsche Strategie ihren Weg. Die Franzosen und Engländer, welche sich die Köpfe unserer Heeresleitung zerschneiden, legen ein, daß sie sich vollständig unartig bemerkt haben, die deutsche Kriegführung übersteht planmäßig vorwärts. Besonders in Paris muß das Vertrauen zu der eigenen Kraft doch sehr gering geworden sein, wenn man besorgte, daß die Deutschen sich im Au der Festung Verdun bemächtigen wollten. Das hat doch der ganze Verlauf des Krieges bewiesen, daß ein blindes Javaldräuhen auf unserer Seite ausgeschlossen ist, sondern alles nach einem wohlgeordneten Plan sich vollzieht. Die träge Stimmung, die in Paris ansetzt, will man in London geistlich nicht fassen lernen, denn die auf Grund des neuen Vorgehens ausgemerzten Resten der englischen Armee lassen ohnehin schon die Köpfe bedeutlich hängen. Die deutschen Eroberer im Westen haben unsere Stahlgastigkeit in der Front ganz und ganz beeinträchtigt, auch dort kann der weiteren Entwidlung in aller Ruhe und in seltener Zuversicht entgegengekehrt werden.

Die Anklammerung von Verdun macht Fortschritte. Unsere Linie, die sich in benachbelter Höhe um die Festung gelegt hat, bildet bereits einen Halbkreis, der sich von den nordöstlichen Ausläufern des belgischen Verbuner Lagers bis zu den südöstlichen hinzieht. Die französischen und englischen Militärsleiter erraten gerade durch ihre Bemühungen, beschleunigend zu wirken, in wie hohem Maß sie um das Schicksal von Verdun besorgt sind. Auch das zentrale Vordringen der Festung, das Verdun der Schicksal der neuen französischen Stellung lie, und daß von der Entscheidung von Verdun die Entscheidung des Krieges in ganz und ganz abhängt. Die Unverrückbarkeit des deutschen Angriffs erregt bei den Feinden Schrecken, bei den Neutralen Verwunderung. Man versteht sich in Paris und London auch nicht, welchen entscheidenden Einfluß die Entscheidung der Festung, und ganz im Fall auf Griechenland und Rumänien machen müssen, deren Anstich an die Orienten man doch immer schwerer heranziehen erwartet. Griechenland stellt sich bereits in einer spontanen Haltung gegen die Entente aus. Daß gleichzeitig mit dem französischen Kriegsminister Gallieni auch der italienische Kriegsminister Juppel so schwer lebend geworden ist, daß er sich persönlich in London mit dem Reichskanzler, dem italienischen Kriegsminister, und dem Reichskanzler, dem französischen Kriegsminister, der auch von den Neutralen reger besucht worden ist. Mit seinen Amerikanern hätte infomato auch der Präsident Wilson einmal nach Deutschland kommen sollen, um zu sehen, wie es bei uns in Wirklichkeit steht. Im Gegenstand zu dem längenden Gelingen der belgischen Westfront hat sich das französische Vordringen in die Hand während der englisch-französischen Westfronten-Anleihe in Amerika geteilt ist, laufen bei uns im Reich die Beschreibungen auf die vierte Kriegsanleihe in solchen Massen ein, daß ein neuer finanzieller Sieg Deutschlands jetzt schon mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden kann. Freilich darf der gute Anfang niemandem bestimmen, die Hände in den Schoß zu legen. Jede künftige Summe muß in Kriegsanleihe angelegt werden, damit der 22. März, der Schlußtag der Beschungsperiode und Geburtsstag des alten Kaisers Wilhelm, zu einem rühmreichen Erntetag werde für das deutsche Volk.

Der Weltkrieg.

Großes Hauptquartier am 8. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Gegen die von uns zurückvertriebene Stellung südlich des Schloßes von Champs-Elysees seitens der Franzosen am letzten Abend zu Gegenangriffen an.
Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft. Sonst ist der Angriff glatt abgefallen.

Auf dem linken Maasufer wurden, um den Anschlag an unsere rechts des Jutes auf dem Südhänge des Cote de Talon, des Pfefferstrasses und des Douaumont vorgeschoben neuen Mine zu verbessern, die Stellungen zu beiden Seiten des Forgesbades unterhalb Bettincourt in einer Breite von 6 Kilometern und einer Tiefe von 3 Kilometern gestärkt.

Die Dörfer Forges, Requeville, die Höhen des Naben- und kleinen Guimieres-Waldes sind in unserer Hand. Gegenstände der Franzosen gegen die Südränder dieses Waldes fanden blutige Abweihung.

Ein großer Teil der Befestigung der gewonnenen Stellungen kam an. Ein unüberwundener Rest ist

Offiziere, 3277 Mann wurden gefangen. Außerdem sind 10 Geschütze und viel sonstiges Kriegsmaterial erbeutet.
In der Woche wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Fresnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen. Einige Maschinengewehre wurden erbeutet.

Unsere Flugzeugschwadron befanden mit feindlichen Truppen belegte Dorfkirchen, westlich von Verdun mit Bomben.
Ostlicher Kriegsschauplatz.

In einigen Stellen der Front wurden russische Teilmannschaften abgewiesen.

Die Eisenbahnstrecke Szychowitschi—(südlich von Baranowitschi) Luminiz, auf der stärkerer Bombenverehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolg von unseren Fliegern angegriffen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Großes Hauptquartier, 9. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Wiesig steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größerer Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Schloß von Champs-Elysees, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder gewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen noch beschäftigt die im Nebengebäude noch befindlichen Franzosenreste auszuräumen.

Westlich des Jutes wurden zur Abnutzung der Verbindung unserer Stellung südlich von Douaumont mit der Linie in der Woche nach gründlicher Artillerie-Vorbereitung des Ort und die Panzerfistung nach zahlreichen anschließenden Beschäftigungen des Generals unter Führung des Kommandanten der 3. Reserve Division, General der Inf. von Gureghy-Gorny durch die vordringenden Reiterregiment 6 und 19 in glänzendem nächtlichen Angriff gewonnen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben; mit Sicherheit sind 3 feindliche Flugzeuge abgefallen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgeführt, mehrere ihrer tapferen Führer vermindert.

Feindliche Truppen in den Ostkirchen westlich und südlich von Verdun wurden anscheinlich Bomben belegt.

Durch die Angriffe eines französischen Flugzeugschwadrons im Jungsionsbereich von Weig wurden 2 Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Schwadronenführers abgefallen, er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorkämpfer gegen Vorpostenstellungen hatten nirgendwo Erfolg.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Straße nach Winsk sowie feindliche Truppen in Wer in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Bruch mit Portugal.

Der kaiserliche deutsche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, wurde am Donnerstag, am Donnerstag von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Verbeerdigung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem Berliner portugiesischen Gesandten, Dr. Sabinio Baes, sind gleichzeitig ebenfalls seine Pässe zu gesteuert worden.

Mit großer Gelassenheit, so laut die „Tagbl. Rundsch.“ nehmen wir den englischen Vorkämpfer in die Reihe unserer Gegner auf. Mehr als einmal hat man im Laufe des Krieges die Stunde für Portugals Eintritt in den Krieg nahe gelaubt. Aber niemals haben die folgenden Führer Portugals den Mut für den Kriegseinsatz aufgebracht, der doch immerhin viel ehrenvoller gewesen wäre als der Mut zu dem Subvention des großen Schiffsbauwerks, zu dem sie sich von England, dem „Verführer der kleinen Staaten“, haben pressen lassen. Nach nach diesem unehrenhaften Stück hofften die portugiesischen Staatsräte weiter im Trüben zu zupacken und unseren erklärten Feinden sich hinständig zu fähnen. Da hat denn die deutsche Regierung ihrerseits dafür gesorgt, daß das Verhältnis Portugals und seiner Staatsrätezeit zu den Kriegsführenden endlich ins Klare gebracht wird. Welekt sind die Vorkämpfer unserer Gegner, Frankreich ist der vordringende, England der stärkste, Russland der dümmste Feind, die letzten vielteicht der

Wann ist — wenn bleibe seine Ehre! — aber Portugal ist der Schicksal!

Das letzte portugiesische Kabinett Alfonso Costa kam im 2. J. durch eine von England angeleitete Revoluzion empör. Der Kaiser richtete sich gegen Costa's Vorgänger, den General Almeida de Castro, der sich zu englischen Hilfe wandte...

Die Mängel der Heeresausstattung Portugals, die hinsichtlich der Bewaffnung, der Uniformen, der Bekleidung, der Verpflegung, der Unterbringung, der Verpflegung, der Unterbringung, der Verpflegung...

Im Kriegszustande mit Portugal. Die Nord- und Süd-Flotte, die durch die portugiesische Regierung, die durch die portugiesische Regierung, die durch die portugiesische Regierung...

Am 23. Februar beschloß das portugiesische Kabinett die in portugiesischen Häfen liegenden deutschen Schiffe. Am 27. Februar legte der deutsche Gesandte Protest dagegen ein. Dessen Protest verlangte eine Abfertigung...

Seit Kriegsausbruch hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Freundschaft der deutschen Neutralitätskräfte herabzusetzen gesucht...

Die Gemaltmaßregel der Schiffbeschlagnahmen verurteilt die portugiesische Regierung durch Rechtsaufsührungen zu begründen. Sie behauptet, daß unsere durch den Krieg in den portugiesischen Häfen festgelegten Schiffe wie im Lande befindliches Eigentum der unbeschränkten Gebietshoheit und damit dem unbeschränkten Zugriff Portugals unterliegen...

Westlicher Kriegsschauplatz.

General Bertain, der Befehlshaber der französischen 2. Armee um Verdun, der über den Gouverneur Humbert und den Kommandanten von Verdun, General Herr geleitet ist, darf als einer der bedeutendsten Strategen Frankreichs bezeichnet werden...

Bertain dachte nur an den Krieg, und das zu einer Zeit, als viele Salonoffiziere nur an ihr Vorwärtskommen und an ihr Vergnügen dachten. Er unterließ es, Oberst seine Berde und seine Offiziere alljährlich auf ihre körperliche Eignung zu prüfen...

Befreiten zum Schreien in einen Graben hinabzuwerfen. Er teilte mit seinen Soldaten lächelnd alle Entbehrungen mit und auch für die geringsten Bedürfnisse...

Eine moralische Katastrophe Frankreichs. In einem Verdun um jeden Preis überlebenden Artikel mahnt Herze in seinem Blatte zur größten Aufmerksamkeit...

Ueber die Kämpfe bei Verdun wird aus Paris von Christiana gemeldet, daß man sich dort vollkommen klar ist über die Ergebnisse, die Deutschen namentlich wieder am 7. und 8. März in der Westebene und westlich der Maas...

Das deutsche Truppenkorps. Mit welcher Festigkeit um Verdun gekämpft wird, geht aus einer Mitteilung eines von Verdun flüchtenden französischen Militärkorpsführers...

Churchill, der Kritiker. Die Kritik, die der jetzige Oberst und frühere Minister Churchill an der gewöhnlichen Marineleitung übt, hat den Reichsanlagen nur geringes Interesse, da man den Worten des Ministers nicht glauben darf...

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Korpostenstellungen hatten nirgends Erfolg. Wie nachlässig gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Strecke nach Wladimir...

Der italienische Krieg.

Die Geschwindigkeit am Isonzo und im Trentino ist nach den amtlichen Meldungen der österreichischen Heeresleitung noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt, nur im Abzweigen des Col di Lana und am San Michele...

Die veraltete Militärtechnik. Italienische Mächte stellen fest, daß trotz der starken Mehrzahl, die die Regierung bei der Abstimmung des italienischen Antrags über die Vervollständigung der Eisenbahnen in der Deputiertenkammer hatte, die Kabinetsliste nicht beigeklappt, sondern nur verlegt ist...

Eine neue deutsche U-Boot-Note.

Der deutsche Botschafter in Washington, Graf Bernstorff, hat dem Staatssekretär Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterseebootfrage überreicht, in der die Beschränkung der U-Boote, die eine bestimmte Handelsflotte auszuweichen, gegen Unterseeboote angriffsmäßig vorgehen...

Amerikanisches Reiseverbot. Laut Wiener Meldungen verbietet die amerikanische Regierung die Ausreise von Bürgern von Amerikaner in das Gebiet der kriegsführenden Staaten...

Preussisches Abgeordnetenhause.

22. Sitzung vom 9. März. 11 Uhr 15 Minuten. Die Staatsregierung wird vorgeladen beim Etat der Reichsverwaltung...

Landwirtschaftsminister v. Schönerbecker: Die landwirtschaftliche Verwaltung legt großes Gewicht auf die Erhebung der Beredigkeit in Preußen, der Vertreter des Kriegsministeriums hat auch eine Erhöhung der Remontenpreise vorgeschlagen...

Der Etat der Eisenbahnverwaltung. Die rheinischen Abgeordneten beantragen einen Aufschlag an den Darlehen von 600 Millionen.

Herr Graf v. h. Groeben (lon): Die Leistungen der Eisenbahnverwaltung während des Krieges sind der höchsten Anerkennung wert und verdienen für Teil zum Siege beigetragen zu werden...

Minister Beckenbach: Ich spreche meinen Dank aus für die Anerkennung der Leistungen der Eisenbahnen während des Krieges. Die Frage, ob die deutschen Eisenbahnen auch das Reich übertragen werden sollen, ist in letzter Zeit oft behandelt worden...

Fortsetzung dieses Teiles in der Beilage.

Empfehlen etwas hochfeines von **Wassfalbenfleisch** Otto Reich Otto Franke. **Kopfl. Schellfisch u. grüne Serringe** empfiehlt L. Naumann. **1 Wohnung** bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Küche (Steinma) sofort zu vermieten M. Steinmetz.

Favorit-Album ist eingetroffen **Gustav Kämer.** **Visitenkarten** liefert geschmackvoll u. billig **Buchdruckerei von Otto Lieferenz**. **Eine Erkerwohnung** ist sofort oder 1. Juli zu beziehen **Markt 10.**

Rheumatismus **Podara, Rücken, u. Kreuzschmerzen** lindert kein existierendes Mittel so schnell wie das echte **amerikanische Pechpflaster** Marke „Sonnenseite“ à 60 Pfg. aus der Central-Drogerie von **Hermann Pöhl.** **Oelkartons** (Ersparnis an Delapier) wasserfest und deckt in allen Größen zu haben bei **D. Lieferenz, Papierhandlung.**

Lassen Sie sich sagen dass der altbekannte **Steinbachs parf. Wasch-Extrakt** Schutzmarke: 3 Spaten, auch während des Krieges und trotz der Teuerung in bester Qualität geliefert wird. Sie waschen billig und gut. **Tinte** in allen Farben zu haben bei **Otto Lieferenz, Papierhandlung.** **Gratulationskarten** billigt zu haben bei **Otto Lieferenz.**

4 1/2% Deutsche Reichsschatzanweisungen. 5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924. (Vierte Kriegsanleihe).

Zur Befreiung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4 1/2% Reichsschatzanweisungen und 5% Schuldverschreibungen des Reiches hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichsbank bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. März, an bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr bei dem Kantor der Reichsbank f. Wertpapiere in Berlin (Postfachamt Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank sowie bei allen durch Vermittlung der Königlichen Schenkbank (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände jeder deutschen Lebensversicherungsanstalt und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, je nach spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziffer 9. Schlusskapitel.

2. Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und angefertigt in Stückzahl zu: 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinsfuß beginnt am 1. Juli 1916; der erste Zinsschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsinhaberverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatzanweisungen zu begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihen zu erklären.

Die Teilung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes J. erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stückloosen statt der Barzahlung die Einbehaltsprämie bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stückzahl zu 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinsfuß und den gleichen Zinstermeninen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt: für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen 95 Mark, für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,50 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrzins bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,80 Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der fälligen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugewiesenen Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kantor der Reichsbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrzins wird durch die Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Zeit — zurücknehmen. Die von dem Kantor für Wertpapiere angelegerten Depositen werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere verwahrt.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet amtlich halb nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere

Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Ermittlungstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Änderungen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugewiesenen Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll beziehen. Sie sind verpflichtet: 30% des zugewiesenen Betrages spätestens am 18. April d. J., 20% " " " " " " 24. Mai d. J., 25% " " " " " " 23. Juni d. J., 25% " " " " " " 20. Juli d. J.

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müßten also spätestens zahlen: die Zeichner von Nr. 800: RM. 100 am 24. Mai, RM. 100 am 23. Juni, RM. 100 am 20. Juli; die Zeichner von Nr. 200: RM. 100 am 24. Mai, RM. 100 am 23. Juni; die Zeichner von Nr. 100: RM. 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80.000.000 Mark 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinsschein — bei der Begleichung zugewiesener Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis zum 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reiches werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinsfuß der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5%, für Schatzanweisungen 4 1/2% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von Reichsanleihe	a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai
	90 Tage	72 Tage	36 Tage
	= 1,25%	1,—%	0,50%

Zufätzlich zu zahlen: der Betrag also nur für	Stünde	a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai
	Schuldbeiträge	97,28%	97,80%	98,—%
		97,05%	97,80%	97,80%

II. bei Begleichung von Reichsschatzanw.	d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
	90 Tage	72 Tage	36 Tage
	= 1,12%	0,90%	0,45%

Zufätzlich zu zahlender Betrag also nur		a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai
		98,87%	94,10%	94,55%

Bei der Reichsanleihe erfolgt die zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin vermindert, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 Mark Nennwert.

Bei Postzeichnungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Ziffer 1a), auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel II) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgeteilte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umfang in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgehen sind, werden mit größtmöglicher Beilegung fertiggestellt und voranschließlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.
Reichsbank-Direktorium.
Hacncstein. v. Grimm.

Kirchliche Nachrichten.
am Sonntage Innotavit (12. 3. 16)
Kollekte für die Nationalküstung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen.

Teuherh: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Besuche u. hl. Abendmahl Oberpf. Hagemann.
Nachm. 1 1/2 Uhr Kirchengottesdienst Pf. Zeigmann.
Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberpf. Hagemann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr Pf. Zeigmann.



Schützenloge
Heute Sonntag,
ff. Oetler-Bier
hell und dunkel
Der Logenwirt.

Freiw. Versteigerung

Am 14. März 1916 in Weihenfelds a. S., Molestraße, 50, vormittags 10 Uhr sollen eine große u. eine kleine Bohrmaschine ein gr. Eisenhammer mit Stanze, eine kleine Stanze, eine Blechschere, eine Feldschmiede, neun Schraubstöcke, drei Ambisse, ein Nussloch, zwei Hirschhambische, drei Gasgewindepressen, drei Hobelmaschinen, eine Feilbank m. 7 Schraubstücken, eine Decimalwaage, ein zweierdiger Federwagen, 80 Eisenklümpchen, 30 Rautenriegel, eine Kohlpresse, eine Hahnpresse, 5 verschiedene Zahnradhalter, 200 Paar Hirschhambische und Kleinwerkzeug meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Otto Heinze, Schlossmeister.
Fettpapier bei zu haben O. Liefrenz

Selbsterlebtes

Die Eroberung Belgiens
Jedes Buch reich illustriert zum Preise von 90 Pfg. zum Preise von 1 Mark.
im Kampfe gegen die Russen
zusammengestellt von Major Viktor v. Strantz.

Kriegstagebuch des Johannes Kraft.
Mit zahlreichen Bildern zum Preise von 1,20 Pfg.

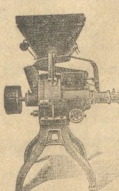
Die Kosaken des Zaren 1914-15.
bei O. Liefrenz.

Schützt die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren währten
Kaiser' Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen.
Mittionen gebrauchen sie gegen
Husten

Geisterzeit, Perlesteinung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegspackung 15 Pfg. kein Porto.
Zu haben in Apotheken sowie bei Herrn. Pöhl, Drog. in Teuherh. G. Hofmann in Teuherh.

Zwei Maschinen in Einer



Beco Stein- u. Walzenmühle
Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kumssteinen und quetscht Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzu stellen. Tausende glänzender Gutsachten. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik

Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.
Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.

Marmelade

Wolfsmackender und sparsamster Brotaufstrich
(Vierfrucht) von der berühmten Fabrik „HELVETIA“, nur aus frischen Früchten und Zucker, gef. (ohne Obststückchen).
10 Pfund inclusive Eimer Mk. 5.—, liefert franco gegen vorherige Einzahlung des Betrages, oder Nachnahme 25 Pfg. mehr

Walter Hermann, Berlin SW. 48 Friedrichstr. 244.

Prima Futterkalk

empfiehlt preiswert Paul Friedrich, Getreidegeschäft am Bahnhof

Kino „Weisse Wand“ Teuherh

Sonnabend und Sonntag
Hedda Vernon
in dem alles überragenden Lustspiel
Zofenstreiche
Eine Filmkomödie in 3 Akten von Dr. Arthur Landberger mit Anna Müller-Linke, bringt sicheren Erfolg.

Vendetta

oder
Die Blutrache eines Weibes
Sehr ergreifendes und spannendes Drama, 3 Akte.
Die neuesten Kriegs- und ein gutes Beiprogramm.
Sonntag von 2-6 Uhr grosse Kindervorstellung von 6 Uhr an für die Jugend.
Um regen Zuspruch bittet die Direktion.



Währungs - Es bleibe seine Ehre - aber Portugal ist der Schätzling.

Das selbige portugiesische Kabinett Alfonso Costa kam im 24. u. 3. durch eine unangelegte übrige Republik empfand. Der Zustand richtete sich gegen Solas Vorgänger, der General Pinto de Castro, der sich um die englische Forderung bemühte zu leisten, durchaus nicht unbequem wollte, sondern im Gegenteil allen von England bezahlten Schreien zum Trotz den Frieden und die Ruhe nach außen wie im Innern als die Grundlage der Welteinstellung Portugals bezeichnete. Seit dem Eintritte Castros in der Übernahme der Regierung durch Solas war es laut Wolf, Zie nur noch ein anderer der Welt, wenn sich Portugal, das sich seitdem andauernd feindlich gegen uns verhielt, offen zu unseren Feinden schlagen würde.

Die Mängel der Heeresausstattung Portugals, die hinsichtlich der Moralität waren, sind mit Englands Hilfe vielleicht etwas gemindert, scheinbar aber ganz beiseite gelassen, da England selbst an den notwendigen Rüstungsgegenständen seinen Überfluß hat. Die Gesamtheit seiner mit 175 000 Mann ausgehenden Kriegeskräfte wird Portugal in seinem Fall auf die Weite bringen. Ueberhaupt bleibt es abzuwarten, wie der portugiesische Wolf sich einer Wölfschlinge gegenüber verhalten wird.

Im Kriegszustande mit Portugal. Die Nord-Weiß-Weise wird antwortlich über die mit Portugal wegen der Schiffbeschlagnahmen geführten Verhandlungen, die in letzteren zum Abbruch der diplomatischen Beziehung und damit zu einer Lage führten, in der sich die deutsche Reichsregierung von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustande befindlich betrachtet.

Am 23. Februar beschloß das portugiesische Kabinett die in der portugiesischen Fäden liegenden deutschen Schiffe. Am 27. Februar legte der deutsche Botschafter Protest dagegen ein. Diesen Protest leugnete die portugiesische Regierung offiziell und verzweifelnd auch eine offizielle Stellung. Am 4. März erhielten die portugiesischen Kommandanten den Befehl nach Berlin und erreichte eine Note, die die deutsche Regierung auf Aufhebung der Schiffbeschlagnahme abweist.

Seit Kriegsbeginn hat die portugiesische Regierung durch neutralitätswidrige Handlungen die Feinde des deutschen Reiches unterstützt. Englischen Truppen wurde in vier Fällen der Durchmarsch durch Mozambique gestattet. Die Versorgung deutscher Schiffe mit Kohle wurde verboten. Frankreich noch nicht in die Kriege gezogen. Man macht jedoch trotz allem daraus, daß die Franzosen alles aufbieten müßten, um Verbund zu halten, da ein in deutschem Besitz befindliches Verbund immerhin eine unsichere strategische Lage zuungunsten Frankreichs bedeuten würde.

Das deutsche Trosselwerk. Mit welcher Festigkeit um Verbund gekämpft wird, geht aus einer Mitteilung eines von Verbund künftigen französischen Mitarbeiter, an den Korrespondenten von Westphalen her. Danach seien am 7. März innerhalb von 7 Stunden auf einem Frontraum von kaum 1000 Meter Länge 80 000 deutsche Geschosse niedergeschossen.

Churchill, der Kritiker. Die Kritik, die der jetzige Oberst und frühere Minister Churchill an den gemäßigten Ratsmitgliedern über, das im August über nur geringes Interesse, da man den jetzigen Minister Ballou nicht glauben darf, daß England seinen Frontbau im Gegenstand der Worten des Kritikers außerordentlich gefördert habe. Interessant war dagegen das räumliche Verhältnis Churchill, er behaupte heute keine als Minister ansehnliche Bemerkung, er werde die deutschen Kriegsschiffe wie Ratten aus ihren Höhlen treiben. In der Central-Rede Churchill haben sich abgelehnt und Herrn Churchill nicht Respekt eingeführt; an ihre Überwindung glaubt er nicht mehr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

General Betain, der Beschäftigte der französischen 2. Armee um Verbund, der aber den Souveränismus und an den Kommandanten um Verbund, General Ders, gefeiert ist, darf als einer der bedeutendsten Strategen Frankreichs bezeichnet werden. Auch dort steigt der Wert der großartigen deutschen Erfolge von Verbund, dem härtesten Helden der Franzosen. Nach Mitteilungen der „Rein. Zig.“ aus Paris: Väter hat sich Betain zuerst als Oberst bei Charleroi (August 1914), weiter in den Maas und Tonnaiskämpfen 1915 im Artois und dann besonders bei der September-Offensive in der Champagne herorgetan. General-Adjutant Betain ist geboren am 24. April 1856 in Landry a la Cour im Pas de Calais. Nachdem er die Offizierskurse von Saint Cyr durchlaufen, wurde er 1875 Lieutenant, 1883 Capitaine, 1900 Hauptmann und 1900 Bataillonskommandeur. 1901 erhielt er die Ehrenlegion. Lange Jahre Oberst, diente er gerade seinen Vorgesetzten so gut, als der Krieg ausbrach. Von dem Präsidenten bei Charleroi an zeichnete er sich ununterbrochen decori aus, daß er in reichem Maße Brigadeführer, Divisionsgeneral und Korpskommandeur wurde. Bei den Soldaten ist er sehr beliebt, trotz seiner Strenge.

Betain dachte nur an den Krieg, und das zu einer Zeit, als viele Offiziere nur an ihre Privatvermögen und an ihre Vergnügungen dachten. Er unterdrückte als Oberst seine Herde und seine Offiziere vollständig auf ihre körperliche Fähigkeit. Im sich selbst die körperliche Fähigkeit zu erhalten, sprang er jeden Morgen früh nach dem Aufstehen wie ein junges Mädchen ein, was ihm ein empfindliches Weibchen in Veras kündigte. Er ist daher auch noch so rüstig wie der jüngste Rekrut von Saint Cyr. Bei der September-Offensive ist er seinen letzten 5 Kilometer weit durch den jähen Schlamm vorangekommen. Er macht sich oft den Spott, trotz seinen 60 Jahren zu einem Beobachtungs-offizier auf seinen Hochstand hinaufzuklimmen oder einem

Gezeiten um Schreden in einen Graben hinabzuwerfen. Er stellt mit seinen Soldaten, höchstens alle Gattungen und hat auch für den geringen eines jeden Land. Als die Umlauber in Paris von einem Kameraden auf seine zu beträchtlichen Behausungen hingewiesen wurde, sagte er: Ach was, das spielt für mich keine Rolle, ich gehöre zu den Soldaten Betains.

Die moralische Katastrophe Frankreichs. In einem Verbund um jeden Preis überführten Artikel macht Ders in seinem „Blatte“ die größte Warnung. Mit diesen Worten weist er die Bedeutung der Preise, die Behebung von Verbund mit der Betonung, daß es keine Festigung mehr gäbe, zu leugnen, zurück. Wie kann man, selbst um das Substitut zu beruhigen, ihm solche Überhebungen vormachen. Ders geht zum Schluss die ähnlichen Wandere des August 1914 bezüglich Paris heran und rufte aus: Verbund ist ein menschliches Kommando über sein Verlust müde für uns eine moralische Katastrophe von größter Tragweite sein. Nein, nein, Verbund ist für uns heute, was Paris damals war. Keine Rückstuf kann uns glauben machen, daß sein Verlust eine Last für uns untergeordneter Bedeutung sei. Glücklicherweise weiß unser Generalstab, daß er Verbund um jeden Preis halten muß. Man höre also nicht, was man sagt, daß der Preis nicht fest, daß bei Verbund und nicht wo anders es gegenwärtig um die Geschichte Frankreichs und Europas geht.

Über die Kämpfe bei Verbund wird aus Paris über Christiania gemeldet, daß man sich dort vollkommen klar ist über die Größe, die die Deutschen namentlich wieder am 7. und 8. März in der Westfront und westlich der Maas erlebten. Man nimmt jedoch an, daß der 10. März die Schlacht ihren Höhepunkt nicht erreichen wird. Sowohl Castellana wie Betain sind mit Stoffe der Ansicht, daß man die Reservisten für den Höhepunkt der Schlacht westlich der Maas aufpassen müsse, wo die Franzosen ein ähnliches Terrain zu einem entscheidenden Schlag fänden. Gebieten sollen die Kämpfe bei Verbund und westlich der Maas die Gemüter beruhigen und Regenerale sein. Die Berliner Militärkritiker sprechen lebhaft die strategische Lage Verbunds. Wenn man auch den Fall von Verbund nicht für unbedingt wahrheitsgemäß halte, so müsse man trotzdem die Möglichkeit des Falls der Stellung in Betracht ziehen. Man vertritt aber die Ansicht, daß die Deutschen durch den Fall von Verbund nichts gewonnen haben werden, was Frankreich noch nicht in die Kriege gezogen. Man macht jedoch trotz allem daraus, daß die Franzosen alles aufbieten müßten, um Verbund zu halten, da ein in deutschem Besitz befindliches Verbund immerhin eine unsichere strategische Lage zuungunsten Frankreichs bedeuten würde.

Das deutsche Trosselwerk. Mit welcher Festigkeit um Verbund gekämpft wird, geht aus einer Mitteilung eines von Verbund künftigen französischen Mitarbeiter, an den Korrespondenten von Westphalen her. Danach seien am 7. März innerhalb von 7 Stunden auf einem Frontraum von kaum 1000 Meter Länge 80 000 deutsche Geschosse niedergeschossen.

Churchill, der Kritiker. Die Kritik, die der jetzige Oberst und frühere Minister Churchill an den gemäßigten Ratsmitgliedern über, das im August über nur geringes Interesse, da man den jetzigen Minister Ballou nicht glauben darf, daß England seinen Frontbau im Gegenstand der Worten des Kritikers außerordentlich gefördert habe. Interessant war dagegen das räumliche Verhältnis Churchill, er behaupte heute keine als Minister ansehnliche Bemerkung, er werde die deutschen Kriegsschiffe wie Ratten aus ihren Höhlen treiben. In der Central-Rede Churchill haben sich abgelehnt und Herrn Churchill nicht Respekt eingeführt; an ihre Überwindung glaubt er nicht mehr.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorkämpfe gegen unsere Vorkostenstellungen hatten nirgends Erfolg. Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Batterien in der Gegend von Warschau von deutschen Truppen in die in der Nacht zum 8. Februar von einem unsere Aufschläge angegriffen.

Der italienische Krieg.

Die Geschicklichkeit am Isonzo und im Trentino ist nach den amtlichen Meldungen der österreichischen Heeresleitung noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt, nur im Abzug des Col di Sana und am San Michele kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Die vortrage Ministerrede. Italienische Mäler stellen fest, daß trotz der starken Mehrheit, die die Regierung bei der Abstimmung des sozialistischen Antrags über die Fürsorge für Kriegserkrankte in der Depewertentammer hatte, die Kabinetskrisis nicht beigelegt, sondern nur verlagert sei. Das Ministerium Salandra wurde nicht durch seine Geschicklichkeit, nicht durch seine Wohlverdienendheit mit den vorwiegenden Meinungen der Kammer, sondern lediglich durch die Befragung der Kammermehrheit gerettet, die in einer so ernsten Stunde eine Krise vermeiden wollte. Die Kammer habe die fürdrbare Verantwortlichkeit, die auf ihr laufe, geäußert und der Regierung wegen einer nebenjünglichen Frage das Vertrauen nicht zuweigen wollen. Bald werde eine parlamentarische Entscheidung alle Probleme des Krieges umfassen, und es sei zu wünschen, daß jede Partei ihre Ansichten klar und offen ausdrücke. Dann werde für die künftige Aktion Italiens die Rücksicht geben und die Wahl der richtigen Männer möglich sein. Einwillen sei die Krise nur verlagert.

Eine neue deutsche U-Boot-Note.

Der deutsche Volschiller in Washington, Graf Bernstorff, hat dem Staatssekretär Lansing eine neue umfangreiche Denkschrift über die Unterseeboote-Frage überreicht, in der sehr eingehend behandelt wird, daß England sich die Haltung Unterseeboote zum Zweck, um seine demographischen Handelschiffe zu gefährden, gegen Unterseeboote angestreift vorzugehen. Die Denkschrift gibt an, daß das Völkerricht für die Anwendung von Unterseebooten keine Vorschriften enthält und macht das Anerkennen, die Unterseeboote nach den vor dem Kriege herrschenden Grundsätzen des Völkerrichts zu gebrauchen, falls England diese Ansehen merke. Dieser jüngste Vorschlag ist ein erneuter Versuch des ersten Befehrs des deutschen Reichsregierung dem Präsidenten Wilson jedes nur mögliche Engkommen zu bereiten, damit die traditionellen guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika aufrecht erhalten bleiben. England wird sich natürlich bemühen, durch Äußerungen und Vergehungen auch hier wieder dem ehrlichen Vorgehen Deutschlands den Weg zu verlegen. Präsident Wilson müßte dann aber auf beiden Wegen blind sein, wenn er nicht sehen wollte, was die Antiquitäten und Kriegsgefahr für ihn und wo aufrichtige Friedensliebe und Gerechtigkeit ihre Stütze haben.

Amerikanisches Reservat. Laut Wiener Meldungen verbietet die amerikanische Regierung die Ausstellung von Pässen an Amerikaner in das Gebiet kriegsführender Staaten mit der Begründung, daß solche Reisen nur bei Abgabe von Voraussetzungen für die Reise gestattet werden können. Laut „Zeit.“ handelt es sich um die Stellungnahme der amerikanischen Regierung im sein Stadium, wo bereits seit einigen Monaten amerikanische Pässe nach kriegsführenden Ländern nur ausnahmsweise ausgestellt werden.

Wilson's Abfahrtsprogramm. Präsident Wilson ließ Washingtoner Meldungen zufolge in beiden Kammern des Kongresses einen Gesetzentwurf über die Reorganisation der Regierung am 1. März einbringen. Der Antrag sieht die Bildung einer regulären und einer Militärräte von 1384 000 Mann vor.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

22. Sitzung vom 9. März. 11 Uhr 15 Minuten. Die Staatsberatung wird fortgesetzt beim Etat der Gesundheitsverwaltung. Hg. de Maize (kon.) schlägt bessere Preise für die Reimonien in Ostpreußen im Interesse der Gutsbesitzer vor. Hg. de Maize (kon.) schlägt den Reimonien für die Gutsbesitzer des Reichsministeriums in der Kommission über die Förderung der Wirtschaft im Rheinland, insbesondere des schweren Herdes im Interesse der dortigen Industrie, Abgeordneter u. Reichs (kon.). Der Krieg hat auch den großen Wert der inländischen Wirtschaft für gewöhnt, ist kann aber nur bei besseren Preisen für die Reimonien der Gesundheitsverwaltung led großes Gewicht auf die Senkung der Preise in Ostpreußen, der Vertreter des Kriegsministeriums hat auch eine Erhöhung der Reimonienpreise vorgeschlagen. Voraussetzung ist aber, daß das Reich dafür aus reichend Mittel zur Verfügung stellt. Der Oberlandesminister bringt der rheinischen Verbezug das obige Wohlwollen entgegen, was kein vornehmer Vorschlag von Reichswirtschaftsminister u. Schoeneweck. Die landwirtschaftliche Verwaltung led großes Gewicht auf die Senkung der Preise in Ostpreußen, der Vertreter des Kriegsministeriums hat auch eine Erhöhung der Reimonienpreise vorgeschlagen. Voraussetzung ist aber, daß das Reich dafür aus reichend Mittel zur Verfügung stellt. Der Oberlandesminister bringt der rheinischen Verbezug das obige Wohlwollen entgegen, was kein vornehmer Vorschlag von Reichswirtschaftsminister u. Schoeneweck. Die landwirtschaftliche Verwaltung led großes Gewicht auf die Senkung der Preise in Ostpreußen, der Vertreter des Kriegsministeriums hat auch eine Erhöhung der Reimonienpreise vorgeschlagen. Voraussetzung ist aber, daß das Reich dafür aus reichend Mittel zur Verfügung stellt.

Der Etat der Eisenbahn-Verwaltung. Die rheinischen Abgeordneten beantragen einen Aufschlag an den Fallsausgang von Köln aus.

Hg. Graf v. d. Groeben (kon.): Die Leistungen der Eisenbahn-Verwaltung während des Krieges sind der höchsten Anerkennung wert und werden sicher ihr Teil zum Siege beitragen. (Beifall.) Das Abkommen, welches wir für die Ablieferung der Ueberfähre der Eisenbahnen mit der Regierung getroffen haben, soll jetzt wiederum providenzial auf 2 Jahre verlängert werden. Meine Freunde sind damit einverstanden. Das Material der Eisenbahnen sind nicht während des Krieges erneuert werden. Wir müssen darauf bestehen, daß unsere Eisenbahnen fest in den Hand Preussens bleiben, große ideale Gesichtspunkte sprechen dafür. Ich hoffe, daß der Minister hier eine entsprechende Erklärung abgeben wird.

Minister Dreierbach: Ich spreche meinen Dank aus für die Anerkennung der Leistungen der Eisenbahnen während des Krieges. Die Frage, ob die deutschen Eisenbahnen auf das Reich übertragen werden sollen, ist in letzter Zeit oft behandelt worden. Auch Wismar hatte diesen Plan erwogen, um ein neues Band um das deutsche Reich zu legen. Die preussischen Eisenbahnen sind stets in Uebereinstimmung mit der Reichspolitik des Reiches veraltet worden, die allgemeinen Gesichtspunkte wurden stets voran gestellt, der Gebante der Einheitlichkeit des deutschen Eisenbahnsystems hochgehalten. Er befristete sich besonders in letzter Zeit, wir waren stets befreit, befreitende Gelegenheiten auszunutzen. (Beifall.) Es besteht also kein ideeller Grund, daß unsere Eisenbahnen auf das Reich übergehen müßten, aber auch materielle Gründe sind nicht vorhanden. Wenn das Reich die preussischen Eisenbahnen erwerben sollte, würde es ein großes finanzielles Risiko eingehen, ohne daß dazu materielle Gründe vorliegen. Was einer Einheitlichkeit etwa noch fehlt, wird sich leicht nach dem Kriege erledigen lassen. Die preussische Regierung ist dem Uebergang ihrer Eisenbahnen an das Reich nicht unbedingt geneigt.

Empfehlen etwas Hochfeines von
Wassfaltenfleisch
Otto Bekisch
Otto Franke.
Kopfl. Schellfisch
u. grüne Gerlinge
empfiehlt
L. Raumann.
1 Wohnung
bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern und Küche (Steinweg) sofort zu betreten
M. Steinmetz.

Favorit-Album
ist eingetroffen
Gustav Kärmer.
Visitenkarten
liefert geschmackvoll u. billig
Buchdruckerei von
Otto Liefrenz

Eine Erkerwohnung
ist sofort oder 1. Juli zu beziehen
Markt 10.

Rheumatismus
Wodars, Rücken, u. Arternschmerzen lindert kein erprobteres Mittel so schnell wie das edle vorläufige
amerikanische Pechplaster
Marke „Sonneneule“ a 60 Pfg.
aus der Central-Drogerie von
Germann Vohle.
Oelkartons
(Sparis an Oelpapier)

wasserfest und druck in allen Größen zu haben bei
D. Liefrenz, Papierhandlung.

Lassen Sie sich sagen
dass der altbekannte
Steinbachs parf. Wasch-Extrakt
Schutzmarke: 3 Spaten,
auch während des Krieges und trotz der Teuerung in bester Qualität geliefert wird.
Sie waschen billig und gut.

Tinte
in allen Farben zu haben bei
Otto Liefrenz, Papierhandlung, bei
Graduationskarten
billig zu haben
Otto Liefrenz.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen. 5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924. (Vierte Kriegsanleihe).

Zur Bestreitung der durch den Krieg ermäßigten Ausgaben werden 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen und 5 % Schuldverschreibungen des Reiches hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

- Zeichnungsort** ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. März, an bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptkassens-Verwaltung in Berlin (Postfachkontor Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank sowie bei allen durch Vermittlung der künftigen Zeichnung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Gesamtschuldenkassen in Berlin, der künftigen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände oder deutschen Lebensversicherungs-Genossenschaften und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.
- Zeichnungen auf die 5 % Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten an Schaltern entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, je nach der Zeichnung, bis 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziffer 9, Schlussatz.
- Die Schatzanweisungen sind in 1000 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinsscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinsfuß beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinsjahreszins ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich. Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatzanweisungen zu begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.
- Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Jan. jedes Jrs. erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücknummern hat der Barzahlung vierzehntägig vorzulegen bis 1. Juli 1932 nichtkündbare Schuldverschreibungen fordern.
- Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20.000, 10.000, 5.000, 2.000, 1.000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinsfuß und den gleichen Zinstermiinen wie die Schatzanweisungen ausgefertigt.
- Der Zeichnungspreis beträgt: für die 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen 95 Mark, für die 5 % Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98,50 Mark, wenn Entzug in das Reichsschatzbuch mit Sperr bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,30 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).
- Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptkassens-Verwaltung in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und vermalet. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehenskassen wie die Wertpapiere selbst gehalten.
- Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungs-Gesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
- Die Zuteilung findet unmittelbar nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere

Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Wünschen ist Abänderung der Stückelung nicht stattzugeben werden. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll beziehen. Sie sind verpflichtet: 30% des zugeteilten Betrages spätestens am 18. April d. J., 20% " " " " " 24. Mai d. J., 25% " " " " " 23. Juni d. J., 25% " " " " " 20. Juli d. J. zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden Beträgen von 100 Mark oder deren Vielfachen. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf die Reichsanleihe, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von Mk. 300: Mk. 100 am 24. Mai, Mk. 100 am 23. Juni, Mk. 100 am 20. Juli; die Zeichner von Mk. 200: Mk. 100 am 24. Mai, Mk. 100 am 20. Juli; die Zeichner von Mk. 100: Mk. 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80 000 000 Mark 4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinschein — bei der Begleichung angeleiteter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis zum 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reiches werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

Da der Zinsfuß der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5% für Schatzanweisungen 4 1/2 % Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners berechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

Beispiel: Son dem in Ziffer 4 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

I. bei Begleichung von Reichsanleihe	a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai
5% Stückzinsen für 90 Tage	1,25%	1,-%	0,50%
Zusätzlich zu zahlen der Betrag also nur für	97,25%	97,50%	98,-%
Stücke	97,25%	97,50%	98,-%
Schatzschon-entzug	97,05%	97,30%	97,80%
II. bei Begleichung von Reichsschatzanw.	d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
4 1/2% Stückzinsen für 90 Tage	1,125%	0,90%	0,45%
Zusätzlich zu zahlender Betrag also nur	93,875%	94,10%	94,55%

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weichen vermindert, um 2% Zinsen, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 2% Zinsen für je 100 Mark Nennwert.

Bei Verzinsungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel 1a), auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 18. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel 1b) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in einbürtige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.
Reichsbank-Direktorium.
Havenstein. v. Grimm.

Kirchliche Nachrichten
am Sonntage Invokavit (12. 3. 16)
Kollekte für die Nationalküstung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
Zentrum: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Beichte u. Abendmahl Oberpf. Pfogemann.
Nachm. 1 1/2 Uhr Kinder Gottesdienst Pf. Reimann.
Größen: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberpf. Pfogemann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr Pf. Reimann.

Schützenloge
Heute Sonntag, ff. Oetler-Bier hell und dunkel der Logenwirt.



Freiw. Versteigerung
Am 14. März 1916 in Bürgersfels a. S., Hofstr. 50, vormittags 10 Uhr sollen eine große u. eine kleine Bohrmaschine ein gr. Gießschneider mit Stange, eine kleine Stange, eine Blechschere, eine Feldschmiede, neun Schaubstübe, drei Anbohrer, ein Blaufalg, zwei Rehringstühle, drei Gasgewindebohrer, ein Holzbohrer, eine Feilsäge, ein Schneidmesser, ein Dechselmesser, ein zweierdeger Federbohrer, 80 Einheitslöcher, 30 Kanteriegel, ein Lochplatte, eine Tischplatte, 5 verstellbare Zahnenstangenhalter, 200 Paar Federschauer und Kleimmerzger meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Otto Heinicke, Schlossermeister.

Fettpapier
bei zu haben **O. Liefrenz**

Selbsterlebtes
Die Eroberung Belgiens
Jedes Buch reich illustriert zum Preise von 90 Pfg. zum Preise von 1 Mark.
im Kampfe gegen die Russen
zusammengestellt von Major Viktor v. Strautz.
Kriegstagebuch des Johannes Kraft.
Mit zahlreichen Bildern zum Preise von 1,20 Pfg.
Die Kosaken des Zaren 1914-15.
bei **O. Liefrenz**.

Schützt die Feldgrauen
durch die seit 25 Jahren währten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Keuchhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privatdozenten verbürgen den sicheren Erfolg.
Kauf 25 Pfg., Dose 50 Pfg. Kriegerpackung 15 Pfg. kein Porto
zu haben in Apotheken sowie bei Herrn. Fohle, Drog. in Teuchern
G. Hoffmann in Teuchern.

Zwei Maschinen in Einer
kaufen Sie in der tausendf. bewährten **Beco Stein- u. Walzenmühle**
Diese mahlt fein wie Mehl mittels selbstschärfenden Kunststeinen und quetscht Hafer usw. mittels Hartwalzen. Beides auswechselbar. Mit zwei Handgriffen umzustellen. Tausende glänzender Guteachten. — Fordern Sie Drucksachen von der Spezialfabrik
Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.
Bei gef. Anfragen beliebe man die Betriebskraft anzugeben.
Marmelade wolschmeckender und sparsamer Brotaufstrich
(Vierfrucht) von der berühmten Fabrik „HELVETIA“, nur aus frischen Früchten und Zucker, gef. (ohne Obstrückstände).
10 Pfund inclusive Eimer Mk. 5.—, liefert franko gegen vorherige Einsendung des Betrages, oder Nachnahme 25 Pfg. mehr
Walter Hermann, Berlin SW. 48 Friedrichstr. 244.



Prima Futterkalk
empfehlst preiswert
Paul Friedrich, Getreidegeschäft am Bahnhof

Kino „Weisse Wand“ Teuchern
Sonnabend und Sonntag
Hedda Vernon
in dem alles überragenden Lustspiel
Zofenstreich
Eine Filmkomödie in 3 Akten von Dr. Arthur Landberger mit Anna Müller-Gint, bringt sicheren Erfolg.
Vendetta
oder
Die Blutrache eines Weibes
Schö. ergreifendes und spannendes Drama, 3 Akte.
Die neuesten Kriegs- und ein gutes Beiprogramm.
Sonntag von 2-6 Uhr große Kindervorstellung von 6 Uhr an für die Jugend.
Um regen Zuspruch bittet die Direktion.

Zum Jahrmart

finden Sie bei der Firma

Emil Joske, Weissenfels

die bekannt grosse Auswahl zu **billigen Preisen**

Damen- und Kinderkonfektion, Blusen, Kostümröcke, Unterröcke

Konfirmanten-Artikel

Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Sammete

Wäschestoffe, fertige Wäsche, Handschuhe, Corsette, Schürzen etc. Moderne Kragen, Tülleinsätze, Glasbatistwesten.

Täglicher Eingang von Neuheiten in allen Abteilungen.

Gardinen, Teppiche, Vitragen, Linoleum, Vorleger, Tischdecken, Steppdecken.

! GROSSE AUSWAHL !

Bestimmung über Versorgung mit Reis.

§ 1. Die erste von der Zentral-Einkaufsgesellschaft dem Landkreise Weissenfels übermiete Reislieferung wird den Städten, Gemeinde- und Ortsbezirken zur Abgabe an die Bevölkerung überwiehen. Jeder Bezirk erhält auf den Kopf der Bezugsberechtigten 500 gr.

§ 2. Bezugsberechtigt sind nur Personen, die im Bezirke von Brotmarken des Landkreises sind und solche minderbemittelte Selbstversorger (mit einem Einkommensteuersatz von nicht über 16 Mk.) deren Haupterwerbsszweig nicht die Landwirtschaft bildet.

§ 3. Jede Hausgaltung darf wöchentlich nur einmal Reis für den eigenen Bedarf und zwar höchstens 100 gr für jeden Kopf erhalten. Erst nach Ablauf einer vollen Woche entfällt ein neuer Anspruch auf Bezug von Reis.

§ 4. Die Einrichtung des Verkaufes ist Sache der Gemeindevorstände. Soweit sie sich dabei des Handels bedienen, dürfen die Kleinverkaufspreise nicht mehr als 10% Zuschlag zum Selbstkostenpreise der Gemeinde betragen.

§ 5. Die Verkäufer sind verpflichtet, die festgelegten Verkaufsbedingungen und Preise genau einzuhalten.

Aufgabe der Ortsbehörde ist es, Einrichtungen zu treffen, durch die der Kauf von Reis lediglich durch Bezugsberechtigte und die Einhaltung der jehemaligen Kaufmenge und der Fristen gewährleistet ist. Die Abgabe der zulässigen Mengen an Bezugsberechtigte darf bei Verzögerung nicht verweigert und darf nicht von der Entnahme anderer Waren abhängig gemacht werden.

Zu diesem Zwecke wird empfohlen, entweder die Bewohner bestimmter Ortschaften an bestimmte Kauforte zu verweisen, die über den Verkauf Listen anzulegen haben, oder besondere Reisbezugscheine auszugeben.

Der Weiterverkauf an Wiederverkäufer oder an Konsumenten außerhalb des Landkreises Weissenfels ist verboten.

§ 6. Verstöße gegen vorstehende Bestimmungen werden nach § 17 der Bekanntmachung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verordnungsregelung vom 25. September 1915 strafrechtlich verfolgt.

§ 7. Der Kreisaustrusch behält sich die jederzeitige Aussetzung des Reisverkaufs vor.

Weissenfels a./S., den 6. März 1916.

Der Kreisaustrusch, L. V. Thimey, Kreisdeputierter.

Am Dienstag, den 10. März d. Js. bin ich nachmittags von 2-4 Uhr im „Raisleiter“ zu Teuchern anwesend um in der Ertuchtschden Kontursache **Auskunft** zu erteilen.

Der Rechtsanwalt Landmann,
als Konkursverwalter.

MUSIKALIEN

zu haben bei

O. Lieferenz.

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen,
für Anhalt und Thüringen.

Erscheint seit 1708. Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben

Bedeutende Tageszeitung der Prov. Sachsen

Altbewährtes, erfolgreiches Infektionsorgan.

Probennummern zwecks Abonnement und Infektion stehen
kostenlos zu Diensten.

Bezugspreis vierteljährlich 3,25 Mk.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg.

Konfirmanten-Anzüge

in blau und schönen mod. dunklen Mustern 1 und 2reihig

Preislagen: 16,50 18,00 21,00 24,00 27,00 30,00 bis 36 Mk.

Prüfungs-Anzüge

in haltbaren schönen modernen Stoffen, 1 und 2reihig.

Preislagen: 15,00 18,00 20,00 22,50 24,00 26,00 28,00 bis 35 Mark.

Allerhand Berufskleidung für Konfirmanten
Verschiedene Artikel noch zu alten billigen Preisen.

Frühjahrs-Neuheiten

in Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzügen
in modernen Stoffen, zur rechten Zeit noch abgeschlossen.

Einen Posten Anzüge für Männer, Burschen und Knaben passend, noch aus Friedenszeiten und vom Anfang des Krieges stammend, gebe noch zu und unter Friedenspreisen ab. Ich rate davon Gebrauch zu machen, denn Ware wird vorläufig nicht billiger, sondern zum Teil schlechter und teurer. Auch wird fast garnicht neu gemustert, sodas die Mode nur ganz wenig neues bringen kann.

Geschäftshaus Emil Schieke

Zur goldenen Ecke. Markt-Ecke-Badergasse.

Saathafer

v. Loßhows Pektuser Selbhafer
2. Absatz von Original

verkauft.

Rittergut Unternessa

ff. geräuch. Lachsgeringe
und kleine Nale
Marinaden
frisch eingetroffen
Bratheringe
Bratfischellfisch
Sardinen

Kollmöpfe, Bismarckgeringe,
Hering in Gelee
Hering in Tomaten-Tunke
täglich frisch
marinierte Heringe
ff. Pfeffergurken
Bücklinge, Sprotten
eingetroffen bei
M. Dittmann.

Zurückgekehrt vom Grabe
unsrer lieben kleinen Erna
können wir es nicht unter-
lassen unsern herzlichsten
Dank auszusprechen. Dank
Herrn Pastor Leitzmann für
die trostreichen Worte am
Grabe sowie den Jünglingen
die die Entschlafene zur letz-
ten Ruhestätte trugen und
geleiteten, Dank allen Freun-
den und Bekannten, die den
Sarg so reich mit Kranz- und
Blumenspende schmückten.
Möge Gott allen ein reicher
Vergelter sein.

Die trauernden Eltern
**Otto Proschwitz nebst
Schwiegereltern.**

Des Vaters Freude
Der Mutter Glück
Zerfällt ein einziger Augenblick
Im Grab ist Ruh
Auf Erden Schmerz
Nun ruhe sanft
geliebtes Herz.

Kaufe gebrauchte auch zerriehene
Säcke. Jede für zerriehene 25
Mk. per 100 Kg. Sale
selbst ab. Um Quantumsangabe u.
geben. W. Gottfried, Cera-R.

Zurückgekehrt vom Grabe
unsrer lieben Mutter sagen
wir allen auf diesem Wege
unsere herzlichsten Dank.
Krösseln, den 10. März
**Familie Adolf Klingner
nebst Kinder,**

Gestern Mittag verunglückte
auf Grube Kesterstein mein
lieber Mann, unser treusorgen-
der Vater der

**Bergarbeiter
Karl Poser**

im 63. Lebensjahr.

Dies zeigen schmerzertüllt an
Teuheren, Leipzig, 9. März
**Frau verw. A. Poser nebst
Töchtern und Sohn,**
(in franz. Gefangensch.)

Beerdigung findet Sonntag
Nachmittag 3 Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Wien, 6. März. Ein neuerer Artikel über die Stellung der Frauen zu den Vorkriegsbedingungen ist vor Kurzem in einem hiesigen Blatte erschienen. Es ging die Rede um ein in einem Vorwort der Redaktion veröffentlichten Artikel, der am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden. Es ging die Rede um ein in einem Vorwort der Redaktion veröffentlichten Artikel, der am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden.

Vermischtes.

Im Eisemannsraum. Der englische Dampfer „Sappho“, der am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden. Es ging die Rede um ein in einem Vorwort der Redaktion veröffentlichten Artikel, der am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden.

Ein spanischer Dampfer gesunken. Obwohl noch nicht bestätigt, so wird berichtet, dass ein spanischer Dampfer, der am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden. Es ging die Rede um ein in einem Vorwort der Redaktion veröffentlichten Artikel, der am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden.

Ein Geschenk des Kaisers. Der sechsmonatige, aus dem letzten Weltkrieg zurückgekehrte, als das letzte Mitglied des österreichischen Kaiserhauses, der Kaiserin Elisabeth, die am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden.

Zwei „reine“ Kriegsminister. Gleichzeitig mit der Ernennung des italienischen Kriegsministers Belmonte, der am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden. Es ging die Rede um ein in einem Vorwort der Redaktion veröffentlichten Artikel, der am 28. Februar nach Abdruck der Vorkriegsbedingungen veröffentlicht worden.

Beispiel. Von der britischen Front läßt sich die „Neue Wiener Zeitung“ folgende launige Kriegsbeobachtung erzählen: In einem kleinen Nonnenkloster lagen die Nonnen eine Tafel vor ihre Stühle, auf der ein verlorener brauner Drollschiff und ein großes Silberstück angebracht war. Die Nonnen saßen um den Tisch herum und aßen. Die Nonnen saßen um den Tisch herum und aßen. Die Nonnen saßen um den Tisch herum und aßen.

Ein Mörder um Lohd oerurtelt. Wegen vorbildlichen Mordes oerurtelt das Kriegsgericht in Köln den 26. Jahre alten Bergarbeiter von Geelen aus Gaarlen in Holland zum Lohd. Er hatte am 7. Februar in einem Wald in der Nähe von Köln den Arbeiter bei Geer durch Schüsse ermordet. Die Frau des Ermordeten wurde von der Anklage der Beihilfe des Mordes freigesprochen.

Ein meiste Mäster. Wie ein holländisches Blatt berichtet, ist in Birmingham einer Frau durch richterliches Erkenntnis ihr Eigentumsrecht an ihrem Garten in der Größe von 800 Quadratmeter abgesprochen worden, weil sie unerschaffen hatte, ihn zu bebauen. Es sei in dieser Zeit ein erhebliches Vermögen, einschließlich der Mäster, einen Garten unbebaut zu lassen.

Well sie ihr Licht zu sehr haben leuchten lassen, wurden in Westing, England, mehrere Schichtarbeiter bestraft. Die Beamten waren beauftragt, dafür zu sorgen, daß alle Arbeiter genügend abgedunkelt seien, dabei hatten sie aber ihre eigenen Laternen unverdeckt getragen. Ein anderer Schichtarbeiter wurde zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er an seinem Motorrad eine offene Laterne führte, die ein helles Licht verbreitete.

Lozere Lat eines russischen Kriegsgefangenen. In Eichenhof bei Kona sprach ein schätzbares Kind durch

was es einer neuen Sprache, einem russischen Kriegsgefangenen gelang es, den Knaben zu retten. Eine Berliner Kindererziehungsanstalt macht seit einiger Zeit die Unimar unglücklicher. In diesen Unimar verüben sie größere Verbrechen, wobei ihnen außer Lebensmitteln auch Geld und Schmuckgegenstände in die Hände gefallen waren. Bei den Unimar gingen sie in der Regel so vor, daß der eine der Verbrechen, der als Gentlemen erbrachte, mit Silber bestückt war, golden stand, während ein anderer das Fenster anbot, durch die entzündete Definition nach dem Anbot, das Fenster öffnete und einstieg.

Ein „Mann“ von vier Jahren. Von einem Falle außergewöhnlicher Frühreife berichtet Dr. Dobmann, Militärarzt am Herzoglichen Krankenhaus in Weiningen, in der neuesten Nummer der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“. Der wegen einer alten Erkrankung eingetretene, jetzt noch nicht vier Jahre alte Robert E. hat normale Eltern und 6 völig normal entwickelte Geschwister. Sein Vater steht zur Zeit als Landsturmmann im Felde. Bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres verließ auch die Entwicklung des kleinen Robert ganz regelmäßig. Von dem Zeitpunkt an entwickelten die Eltern an dem Knaben merkwürdige körperliche und geistige Veränderungen. Die Kräfte nahmen reichlich schnell zu, die Muskelkraft entwickelte sich, die Stimme wurde ein, und es traten alle Anzeichen der männlichen Reife ein. Schon mit drei Jahren wurde Robert das harmlose Kinder Spiel der Kinder und wurde Beteiligung an den Gesprächen der Erwachsenen. Seine leichte Beschäftigung ist das Ein- und Ausspannen der Räder. Der kleine Patient machte, im Bett liegend, auf den Wert den Eindruck eines im Wachstum zurückgebliebenen Mannes. Er ist jetzt 121 Zm. groß und wiegt 68 Pfund. Der vierjährige Landsturmmann hat einen 20 Pfund schweren Eimer mit einer Hand und trägt mühelos ein fünfjähriges Kind im Gewicht von 26 Pfund. Zu einer Vorführung wurde man im Krankenhaus durch den Bürgermeister, wie für einen erwachsenen Mann.

Essentielle Sitzung des Königlich Gewerbegerichts in Leiden. am 8. März 1915. Vorsitzender Herr Bürgermeister Knobbe. Protokollführer: Herr Stadtschreiber J. H. J. van Vliet.

Der Vorsitzende Herr J. H. J. van Vliet hat am 10. 1914 bis 29. 2. 1915 bei der Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft, „Deutscher“, G. m. B. H. in Halle a. S. in Arbeit zu finden und hat von der letzteren bei seinem Anzuge im Monat August 1915 von Tübingen nach Hannover die Urpläne in Höhe von 87 M. erhalten. Bei seinem Abzuge sind ihm nur diese 87 M. von G. m. B. H. abgezogen worden, weshalb er gegen die Hoch- und Tiefbau-Gesellschaft, Deutschland, m. B. H. in Halle a. S. Klage erhoben hat. Heute einigten sich die Parteien dahin, daß der Kläger seine Forderung auf 60 M. ermäßigte und auf seinen Wehranspruch verzichtete. Die Beklagte verzichtete sich den Betrag von 60 M. am 9. März dem Kläger durch die Post zu zahlen.

Der Brauer von Gent.

Der Fremde nahm den Hut ab und ließ auch den Mantel von seinen Schultern gleiten und stand nun vor dem Brauereimain in reicher, ritterlicher Tracht, die breite Brust umschlossen von einem schmalen Panzerhemd, über welches eine schwere goldene Kette fiel, darüber einen dunkelblauen, goldbesetzten Wappenstein, an dem filzen ein Paar goldene Reiterfedern, die bis über die Stirn reichten, am Wehrgehänge ein langes Schwert mit reichverzierten Griff. Das Gesicht, welches nun frei geworden war, hatte ausdruckslos strenges Züge. Der Brauer hatte kaum einen Blick auf den nunmehr überhüllt aufstehenden Fremden geworfen, als er betreten einen Schritt zurückwich und eine tiefe Verbeugung machte mit halblaut gedämpfter Stimme sagte: „O Gütiger Herr, Ihr seid es, bei meinem Hauke die Ehre an!“

„Ja, ich bin es, Graf Ludwig von Flandern,“ erzognete der andere, indem er ergebens verneigte, einen Kon des Schreies in seine Rede zu legen. „Sie konnte ich heute einen so hohen Besuch erwarten!“

„Das glaube ich schon und ich hielt es nicht für nötig, die Wäpgeier des alten Mannes zu befechtigen und meinen Namen zu nennen. Meine Absicht ist es, einen Freund persönlich kennen zu lernen, von dem man mit im Laufe der Zeit schon so viel erzählt hat, jedoch ich aufmerksam werden mußte.“

„Einem Freund ludt Ihr in diesem Hause vergebens, gnädigster Herr,“ antwortete der Brauer ehrerbietig. „Hier findet Ihr nur einen treuen Bürger der Stadt Gent und Graf Ludwig von Flandern hat bisher noch keine Ursache gehabt, die Stadt Gent zu seinen Feinden zu zählen.“

„Nicht?“ die scharfe Stimme des Grafen von Flandern hatte in diesem einen Wort einen unverkennbaren Anklang von Spott.

„Mit meinem Wissen war dies nimmermehr bis her der Fall.“

„Aß, bisher, es sollte mir lieb sein, wenn es so wäre! Aber wor es, der im Rat der Stadt Gent mit feindlichen aufwühlenden Worten gegen mich ausrat, als ich nicht der Agent dieses Landes, sondern ein Einbürgerter, der die Hand austreckte nach dem Haß und Gift feindlicher Bürger? Es ist mir doch gesagt worden, daß Ihr es waret, Meister, der so gegen mich aufgetreten ist und daß Ihr Wort seitdem in Gent schwerer geht, als das mein.“

„Wenn Ihr meine Rede im Rat der Stadt Gent meint, gnädigster Herr,“ antwortete der Brauer, „so werdet Ihr auch nicht verzeihen haben, wenn ein Anklagen Ihr damals an die Städte, besonders an unsere Stadt Gent gestellt hat — ein Anklagen, dessen Erfüllung uns um eines unserer wichtigsten Privilegien gebracht haben würde.“

„Privilegien!“ rief der Graf heftig. „Dies ist immer die Schanze, hinter welcher Ihr Eure bösen Absichten verbergt — das Recht Privilegien bekommt man immer

nicht zu hören, wenn es irgendwas an meinem Ruhm oder auch Reichtum zu kritisieren gilt.“

„Sie sind unser Volksgenosse aber übergriffe und Willkür, von welcher Seite sie auch kommen mögen,“ erwiderte der Brauer ruhig. „Wir haben die Privilegien teuer genug erworben, sie sind die Frucht Jahrhunderte langer Strebens, das teuerste Verdmögens unterer Väter, die Grundlage und das Gefüge des freien Bürgerturns, das wir mit unserem Blut und Leben zu schützen verpflichtet sind.“

„Nicht alle eure Privilegien vertragen sich mehr mit der wahren Wohlthat des Landes,“ fuhr der Graf fort. „Aber dazu fehlt Euch Willigen die Einsicht. Sie begreifen nicht, daß das Gleichmaß der Kräfte aller Stände eines Staates zu dessen Gedeihen notwendig ist, daß der Schwerpunkt des Ganzen dem Haupte zukommt, welches das Ganze regiert.“

„So sehr uns auch die Einsicht fehlen mag,“ entgegnete der Brauer bescheiden, „so wissen wir doch, daß das Haupt Leben und Kraft nur haben, wenn das Herz gesund ist und den lebendigen Strom des Lebens in genügender Fülle nach allen Seiten des Körpers lenkt. Das Herz aber, gnädigster Herr, ist das Bürgerturn, das das freisten Spielraumes bedarf, wenn es seine Bestimmung erfüllen soll. Laßt dem Bürgerturn Luft und Licht, nach seinem Vermögen zu entfalten, so wird es Euch eine Stütze sein, die sicherer ist, als eine Zahl Soldaten noch so groß.“

(Fortsetzung folgt)

Wer über das gesetzlich zulässige Maß hinaus Hafer, Dinkel, Weizen, Roggen, Gerste verfrachtet, verbündet sich am Vaterlande.

Neueste Nachrichten.

Großes Genquartier, 10. März 1916. Auf dem westlichen Waasser wurden bei der Säuberung des Rauewaldes und der feindlichen Gräben bei Westincourt 6 Offiziere 681 Mann gefangen, sowie 11 Gefolge eingebragt.

Der Abmahnung und der Begründen westlich von Donanum wurde in nähen Ringen dem Gegner entzogen. In der Woe e fahben wir unser Einien durch die Wälsfeld, von Danlower zu.

In Geniere neue Front westlich und südlich des Dorles und bei der Feite Raug führten die Straußen bestige Gegenhöhe. In ihrem Verlaufe gelang es dem Feinde in der Panzerreihe selbst weder Ruhe zu lassen. Im übrigen wurden die Angreifenden unter starken Verlusten abgewiesen.

Unsere Kampftruppe taffern jetzt englische Flugzeuge ab. Einem in der Nähe südlich von Oern am Topplander nordöstlich von La Wäler. Die Anlassen des ersten ist im

Am Monat febr. war die Angriffstätigkeit unserer Flugverlethe und die Zahl ihrer reichhaltigen e fangten von ihm in rühmlichen Front erheblich gehört als je zuvor. Folgende Zusammenstellung bewahrt nicht nur auf diese mehr Leistung über, sondern weist auf die gegenwärtige. Eine über die Schonung unsere Luftkriegsverluste von uns recha so gering weil sich unsere Flugzeuge den driten Verlust an der Westfront im Februar betragt:

Im Luftkrieg	—
Durch Abzug von der Erde	—
Vermint	6
	Im ganzen
Die Franzosen in England haben verloren:	
Im Luftkampf	18
Durch Abzug von der Erde	5
Durch unwillkürliche Kontung innerhalb unserer Linien	2
	Im ganzen
	20

Dabei ist zu berücksichtigen, daß zu r grandartig nur die in unsere Hand gefallenen oder brennend abgebrannten, nicht die zerstörten in so h hnter der feindlichen Linie abgeschickten Flugzeuge des Gegners zählen.

Zusätzlich mit Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine so wertlichen Ereignisse

Die Forts sind tot.

London, 9. März. Der militärische Mitarbeiter der Times schreibt die Schwierigkeiten, mit denen die Deutschen beim Luftwiderstand der scharfen Geschäfte auf der Linie Beaumont-Dome-Froncey zu kämpfen haben. Man müsse ermahnen, daß die vereinzelten Offensivversuche auch nicht ein unternehmen werde, bei der Zeitpunkt gekommen sei, bei dem alle deutschen Batterien in der zweiten Stellung stehen. Die Stellung der Franzosen auf dem rechten Wälsfelder wurde von militärischen Fachmännern nicht für wichtiger gehalten, als irgend eine andere Stellung der französischen Front. Angesichts der großen deutschen Offensiv sei sie nicht mehr als ein großer Brückenkopf, der den Briten helfe, dem Feinde schwere Verluste zuzufügen. Die Forts seien tot, und es handele sich hauptsächlich darum, eine ununterbrochene Front zu haben, und einen möglichst hohen Preis für jeden Meter zu verlangen, den der Feind gewinne. Die Lage sei völlig klar, und die einzige Gefahr bestehe darin, daß die öffentliche Meinung zur Annahme geführt werde, daß Verdun eine unannehmbare Festung sei.

4 Millionen englische Soldaten.

London, 9. März. Der heute Abend veröffentlichte Bericht für die Allianz sieht einen Personalbestand von vier Millionen Mann vor.

Redaktion, Druck und Verlag von Otto Weisner, Leuznau.



Sonntagsblatt

Es ist gar eine himmlisch schöne Sache
Um einen rechten, braven Herzensfreund,
Der, ist man fröhlich, wacker mit uns lache,
Und ehrlich weine, so man selber weint.
Bürger.

Blutende Wunden.

(8. Fortsetzung.)

Erzählung aus der Jetztzeit von A. Wicken.

(Nachdruck verboten.)

„Was kann ich später besorgen, Mutter. Wäre es wohl angebracht, Frau von Leuen meine Aufwartung zu machen? Oder hält die Dame sehr auf Etiquette? Soll ich warten bis zur Besuchsstunde?“

„I wo,“ rief Herr von Ruhlgarck dazwischen. „So streng kann man es nicht nehmen, wenn man in einem Hause wohnt. Geh nur hinüber. Trina kann anfragen, ob es der gnädigen Frau paßt. Du mußt nämlich wissen, ein Diener ist hier niemals gehalten worden. Ist auch überflüssig. Trina kann das alles eben so gut besorgen.“

„Trina ist ja ein hochpoetischer Name,“ lachte Fedor.

„Na und sollst erst die Trägerin dieses poetischen Namens sehen,“ sagte von Ruhlgarck gutgelaunt.

„Br, kann mir ungefähr denken. Na, laß mich denn melden.“

Adlene ließ sagen, es sei ihr sehr angenehm.

Aber es war mehr als das. Sie hatte ihn ja mit Ungebuld bereits erwartet und mußte sich doch immer sagen, er könne noch gar nicht kommen. Diesen Tag gehörte er ausnahmslos seinen Eltern.

Und nun kam er sofort.

Als er eintrat, stand sie mitten im Zimmer.

Eine dicke schwere Wolke verdunkelte die im Parterre gelegenen Räume, doch Fedor war es, als habe er niemals ein Zimmer in solchem Glanze strahlen sehen. Sein Fuß stockte. Wie gebannt blieb sein Blick an der hohen prachtvollen Frauengestalt hängen, deren klassische Schönheit noch durch den dunklen Rahmen der Kleidung gehoben wurde. Ihre Blicke wurzelten für wenige Sekunden wie von magnetischer Kraft angezogen ineinander, dann ließ Adlene wie unbeabsichtigt die langen Wimpern über die lodernden Augen nieder.

Es war Fedor, als glitte ein Vorhang über etwas herrlich Geschautes herab. Wie ein elektrischer Strom ging es

durch seine Glieder, die sich in männlicher Kraft strafften. — „Gnädige Frau —“

Da streckten sich zwei Hände ihm entgegen und ein verführerisch lächelnder Mund sprach schlicht:

„Willkommen, Herr von Ruhlgarck. Möchte es Ihnen bei uns gefallen.“

Adlenens Blicke glitten bei diesen Begrüßungsworten wie lieblosend über die hohe, fast magere, und doch von muskulöser



Statistik der Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse.

Kraft strogende Persönlichkeit des Mannes, der sie um Kopfeslänge überragte. Sein Gesicht war nicht schön, doch unstreitig interessant. Die Augen feurig, der Mund sprach von Sinnlichkeit. Die ganze Erscheinung machte den Eindruck eines Mannes, dessen Willen man sich beugen mußte, eines Mannes von faszinierender Gewalt.

Adlene war voll pridelnder Ungebuld, diesen Mann zu ihren Füßen zu sehen, und sie sagte sich, sie würde ihn zwingen,

wenn er auch noch so sehr geneigt wäre, die Schranke aufrecht zu erhalten, die zwischen ihnen stand.

Bah Schranke! Sie erkannte keine Schranke an.

Fedor von Kuhlgarz hatte die Hände mit festem Drucke



Der bulgarische Generalstabchef, General Jostow, als Ritter des Eisernen Kreuzes und des österr. Leopoldordens.

ergriffen, die ihm entgegengestreckt wurden, und langsam führte er eine nach der andern an seine Lippen.

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, für diesen Willkomm, aber auch für alles andere möchte ich Ihnen meinen innigsten Dank aussprechen. Wenn ich in dem Palmenwinkel sitze, werden meine Gedanken zu der lieblichen Frau eilen, die jenen lauschigen Winkel für mich schuf.“

„Schaffen helfen durfte, Herr von Kuhlgarz,“ sagte Adlene mit einem bescheidenen Klang in der modulationsfähigen Stimme. „Ihrer Frau Mutter gebührt doch wohl die größte Ehre.“

„Meiner Mutter, gnädige Frau, bin ich der Sohn. Ihnen aber doch nur einer der Vielen, ein Fremder.“

„Weder einer der Vielen, noch ein Fremder,“ widersprach Adlene. „Aber wollen wir nicht Platz nehmen? Bitte.“

Fedor von Kuhlgarz wartete bis die Dame sich gesetzt hatte, dann ließ er sich ihr gegenüber nieder. Adlene wußte sich in eine verführerische Stellung zu bringen. Jede Pose war, wie bei einer guten Schauspielerin, wohl einstudiert.

Des jungen Mannes Augen ruhten bewundernd auf dem schönen Weibe.

Adlene spann den Faden weiter.

„Ein Fremder niemals. Wie könnte der Sohn der von mir so hoch verehrten Frau von Kuhlgarz wohl für mich ein Fremder sein? Ich kenne Sie alle. Auch den, den da in Feindesland der kühle Rasen deckt, obgleich ich ihn niemals gesehen.“

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, für Ihre Teilnahme.“ Fedor zog Adlenens Hand mit Ehrfurcht nochmals an die Lippen. „Auch Sie beklagen einen harten Verlust, wenn auch vorläufig noch ein Wiedersehen allzusehr im Bereiche der Möglichkeit liegt.“

Fedor wußte von der seltsamen Zwangsverbindung zwischen Ehard von Leuen und dieser prachtvollen Frau. Und er begriff den Leuen in dieser Stunde einfach nicht. Wie konnte wohl ein Mann diesem Götterweibe gegenüber kalt bleiben! In ihm bebten alle Pulse. Er könnte Frau von Leuen bis zur Verzweiflung lieben, würde in ihrem Besitze alles vergessen können — alles.

Nur nicht Ehre und Pflicht.

O nein, natürlich nicht. Ganz dunkel empfand er es.

Es würde ja auch niemals die Versuchung an ihn herantreten. Denn obgleich Ehard von Leuen seine Gattin nicht liebte, sie mußte doch unfehlbar ihn lieben. Es lag solch ein Hauch von heiliger Trauer um diese holde Erscheinung, die sie so ungemein verführerisch machte.

„Ja, er kann wiederkommen, Herr von Kuhlgarz,“ sagte Adlene verträumt; es lag eine gewisse Hoffnungslosigkeit in den Worten.

Fedor dachte nochmals: „Sie liebt ihn.“

Und ein starkes Wehgefühl zog über ihn hin.

Das Gespräch ging auf den Krieg über. Fedor mußte erzählen. Das verstand er in sehr interessanter Weise. Adlene aber lauschte nur dem Klange der Stimme, die Worte zogen interessellos an ihrem Ohr vorüber. Ihre Augen ruhten groß und voll auf seinem Gesicht mit einem seltsamen Glimmern. Diese Augen irritierten den Mann, machten ihn unruhig. Er fühlte, er durfte die erste Visite nicht länger ausdehnen und stand doch wie unter dem Banne dieser irritierenden Augen.

Endlich riß er sich gewaltsam los.

Er bat, wiederkommen zu dürfen; Adlene aber lachte ihn an.

„Lassen wir doch alles Formelle beiseite, Herr von Kuhlgarz. Wir leben hier wie eine Familie. Wenn wir auch wollten, wir könnten uns gar nicht vermeiden. Überall stehen wir aufeinander. Im Park, auf Weg und Steg. Und im Hause. Wir wollen gute Freundschaft halten, zusammen spazieren gehen, fahren, reiten. Nicht wahr, Herr von Kuhlgarz? Ich freue mich darauf, denn ich bin sehr, sehr einsam.“

„Aber, gnädige Frau, immer stehe ich Ihnen zur Verfügung,“ beteuerte Fedor.

„Nicht so,“ bat Adlene liebenswürdig. „Zu meiner Verfügung sollen Sie nicht stehen. O, nur keinen Zwang. Zwang ist schrecklich. Nein, freiwillig soll es von Ihrer Seite geschehen. Zu Ihrem Vergnügen.“

„Ich bewundere Sie, gnädige Frau,“ rief Fedor impulsiv aus. „Wie gut Sie sind. Sie machen mich glücklich mit Ihrer Güte. Alle Tage reiten wir. Nicht so?“

„Alle Tage, Herr von Kuhlgarz. Also auf Wiedersehen.“ „Auf Wiedersehen.“

7.

Sie ritten zusammen. Alle Tage.

Stundenlang saß Fedor von Kuhlgarz in Adlenens lauschigem Boudoir am offenen Kamin mit dem prasselnden Feuer. Sie schauten den gierig an den großen Holzscheiten



Der Oberstkommandierende des bulgarischen Heeres, General Jelow, im Schmucke des Eisernen Kreuzes, des Eisernen Halbmondes und österr. Leopoldordens.

herumleuchtenden bläulichen Flämmchen zu, und die Poesie dieses Beisammenseins wob unsichtbare Fäden von einem zum andern.

„Acht Tage noch, Adlene von Leuen,“ sagte der Mann mit vibrierender Stimme und begehrenden Augen. „Dann ist die Zeit um. Wie danke ich Ihnen für die unaussprechlich schönen Stunden, die ich in Ihrer Nähe verbringen durfte.“

„Danken Sie mir nicht, Fedor, alles beruht auf Gegenseitigkeit, wir gaben und nahmen. Es war eine herrliche Zeit und sie wird mir unvergänglich bleiben.“

„Unvergänglich, Adlene?“

Des Mannes Augen tauchten tief in die der jungen Frau, die ihren Blick voll und heiß in den seinen ausklingen ließ.

„Wenn Ehard wiederkommt,“ sprach er langsam, „bin ich vergessen.“

„Niemals, Fedor,“ wehrte Adlene heftig ab. „Wissen Sie nicht, daß meine Ehe im Zwange geschlossen wurde? Eine Laune unseres Onkels war es, sein Gut den beiden



Leipziger Presse-Büro.

Eine bairische Schneeschuhpatrouille bei einem Streifzug durch den verschneiten Bogenwald.

Das hatte sie oftmals so gereizt, daß sie die Schranken gern durchbrochen hätte. Dann aber wäre der holde Zauber vernichtet gewesen.

Dieser Mann suchte das Weib in seiner Keuschheit und Reinheit; sie durfte ihm um keines Haaresbreite entgegenkommen.

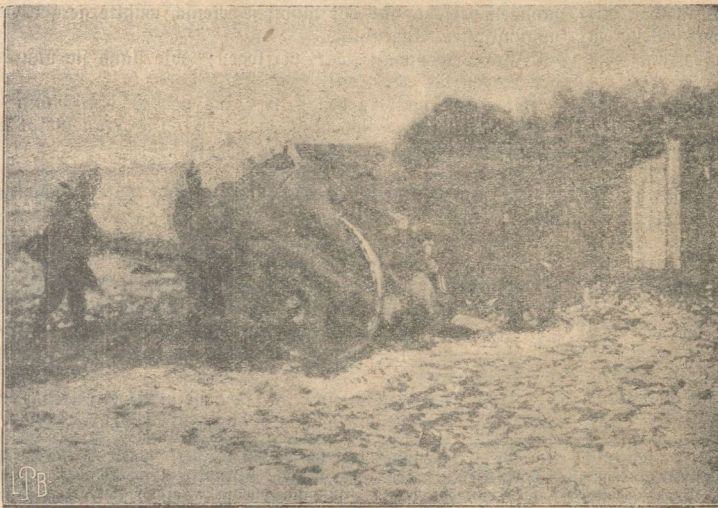
Das war für sie auch ein Zwang und sie hatte darunter gelitten.

Aber auch er hatte gelitten, vielleicht noch mehr als sie.

Er liebte dieses Weib; mit teuflischer Gewalt zog es ihn zu ihr hin — und sie war doch das Weib eines Andern.

Er mußte alle Kraft zusammen nehmen, Herr seiner Sinne zu bleiben. Ein Mann von Ehre.

Doch seit gestern fühlte er eine Schwäche



Leipziger Presse-Büro.

Vom russischen Kriegsschauplatz: Leichte Feldgeschütze werden in Stellung gebracht.

Leuens zu erhalten. Ich habe tausendmal bereut, auf diesen scheußlichen Handel eingegangen zu sein. Denn ein Handel war es. Aber da Ehard damit sich einverstanden erklärte, und meine Pflegeeltern mir täglich in den Ohren lagen, da gab ich nach.“

„Daß Ehard sich damit einverstanden erklärte, kann ich verstehen, Adlene, aber Sie? Sagen Sie mir nur das eine: Lieben Sie Ehard?“

Adlene schüttelte stumm den Kopf, den sie gesenkt hielt, ein Bild der Demut, der Ergebenheit.

Doch unter dieser demutsvollen Maste flammte der Triumph.

Drei Wochen hatte dieser Mann ihren Künften widerstanden. Und doch war es eine volle Feuersglut, die ihm von ihr entgegenschlug. Sie wollte diesen Mann besitzen, wenn auch nur für wenige Wochen — und er hatte mannhaft widerstanden.



Österreichischer Verwundetentransport im Schlitten an der Front in Ostgalizien.

über sich kommen; die Flammen der Leidenschaft lullten sein Gewissen ein.

„Lieben Sie Ehard?“ Die Frage klang herrlich.

Und Adlene schüttelte stumm den Kopf.

Da lag Fedor von Ruhlgarz, der drei lange Wochen mit sich gelämpft hatte, willenlos vor dem verführerischen Weibe auf den Knieen, seinen Kopf in ihrem Schoße bergend.

„Adlene, ich, ich liebe dich,“ stammelte er völlig überwältigt. „Ich liebe dich, du schönes Weib, wie nur je eine Frau geliebt wurde.“

Adlene hatte beide Hände auf des Knieenden Kopf gelegt. Sonst fuhr sie ihm durch das volle dunkle Haar.

„Fedor,“ flüsterte sie, sich zu ihm niederbeugend, „Fedor, ich habe mit tauend Schmerzen auf diesen Augenblick gewartet. Denn ich liebe dich über alles Verstehen.“

„Solde, Süße, Einzige.“

Ihre Lippen vereinigten sich, als könnten sie nicht von einander lassen.

Wie trunken wurzelten des Mannes Blicke auf dem lächelnden Weibe.

Und immer wieder fanden sich ihre Rippen.

Da schwoll von der Tür her ein Geräusch.

Erschrocken fuhren die Liebenden auseinander.

Fedor war aufgesprungen, Adlenens Augen sprühten Feuer und Jörn und Wut.

An der Tür stand Trina, das täppische Bauernmädle, mit dem sich Adlene in Ermangelung von etwas Besserem momentan behelfen mußte, mit breitem Grinsen auf dem roten vollen Gesicht.

„Wie kannst du es wagen, hier einzudringen, dumme Bauerndirne,“ fuhr Adlene, die noch soeben in Liebe und Sanftmut zerfließen war, das Mädle an. „Habe ich dir nicht gesagt, du hast zu klopfen?“

„Ich habe geklopft,“ entgegnete das Mädle mit einem bösen Blick in den Augen. „Wohl habe ich. Doch die Herrschaften hörten nicht.“

„Du hast noch heute mein Haus zu verlassen,“ schrie Adlene vor Wut bebend. „Ich habe genug Dienerschaft, kann deine Dienste entbehren.“

Das Mädle wandte sich, immer noch mit dem tückischen Ausdruck im Gesicht zum Gehen.

Niemand hatte daran gedacht zu fragen, weshalb sie hierher gekommen, denn offenbar hatte sie doch eine Bestellung auszurichten.

Auch entgingen Fedor die wutverzerrten Züge der schönen Frau, denn auch er war zu erregt.

Nachdem das Mädle das Zimmer verlassen hatte blickten sich die Beiden an.

Schuldbeuwig.

Jenes Mädle, so einfältig sie sein mochte, würde für derartige Situationen dennoch Verständnis haben. Sie würde das Gesehene und vielleicht auch das Gehörte hinaustragen zu den Leuten.

Das Gerücht würde weiterziehen bis es die Spazier von den Dächern pfliffen.

„Adlene,“ sagte Fedor von Ruhlgarz, die Hand der Geliebten ergreifend, „ich stehe für meine Tat selbstverständlich ein. Wenn Ehard noch am Leben ist, wird er Rechenschaft von mir fordern, ich werde ihm die Satisfaktion geben, die er verlangt. Das alles kann an unserer Liebe nichts ändern. Wir haben gefehlt, doch kann das Urteil der Menge uns kalt lassen. Unsere Liebe setzt uns über alles weg.“

Adlenens Hand lag kalt und schlaff in der seinen.

Sie ermog mit Blüheschnelle, daß die Liebe dieses Mannes für sie augenblicklich nichts bedeute. Sie hatte niemals an eine Heirat mit ihm gedacht, und außerdem war sie ja vielleicht noch nicht einmal Witwe. Einem kleinen Stirk wäre sie nicht abhold gewesen.

Wie viele heimliche unbewachte Stunden hatten sie zusammen verlebt, und der täppische Mensch wählte gerade den ungünstigsten Augenblick.

Ihre Leidenschaft war verflogen; wie stand sie nun in den Augen der Welt da!

Er ging hinaus in den Kampf, ins Leben. Ein Mann — bah — der konnte sich alles erlauben. Die Frau bleibt in dem beschränkten häuslichen Kreise zurück.

Blamiert!

Es mußte zu Ruhlgarz' — zu Ehard's Ohren kommen, wenn er noch am Leben war.

„Du sprichst kein Wort, Adlene,“ sagte der Mann betrübt und vorwurfsvoll. „Ich werde alles ordnen. Vorerst die Sache mit meinem Vater ins Reine bringen.“

„Was heißt ins Reine bringen?“ brauste Adlene auf. „Die dumme Pute schreit es hinaus in alle Welt, mein Ruf ist hin. Wäre ich lebig, dann lachte ich darüber. Aber ich bin verheiratet.“

„Und dennoch, Geliebte, bist du mein,“ suchte Fedor die Aufgeregte zu beruhigen.“ (Fortsetzung folgt.)

Fürs Haus.

Vanille sparjam zu verwerten. Man nehme eine Spargel Vanille, fiede diese, aufgeschritten, in eine mit Zucker gefüllte Flasche und versee dieselbe mit einem guten reinen Korf. Es bildet sich alsdann in der Flasche der schönste Vanillezucker. Nachdem man von dem Zucker gebraucht, fülle man die Flasche wieder mit Zucker. Diese Prozedur kann man mehrmals wiederholen, bevor die Vanille ihren Geruch und Geschmack vollständig an den Zucker abgegeben hat.

Wer eine schwache Brust hat, soll täglich eine gewisse Zeit laut lesen. Auch bei Augenleiden wird dies von Ärzten warm empfohlen. Es liegt auf der Hand, daß dieser Rat, wenn er in richtiger Weise befolgt wird, von außerordentlich gutem Einfluß auf die schwachen Teile sein muß, insofern der Leidende dadurch zu tieferem Atem, als er zu tun pflegt, veranlaßt wird. Da die Lunge dadurch mehr Luft in sich zieht und wieder ausstößt, so ist das laute Lesen eine stärkende Übung für die Kehle, die Lunge und Brustmuskeln. Das laute Lesen ist auch nicht nur als Kurmittel aufzufassen. Es kann für den Lesenden und den Zuhörer zum Vergnügen gestaltet werden. Das Lesen darf nicht in zu lautem oder zu langsamem Tone gehalten und die Aussprache der einzelnen Worte muß klar und deutlich sein.

Vor allem soll nicht bis zur Erschöpfung des Leidenden von ihm vorgelesen werden. Jedes Übermaß muß streng vermieden werden, sollen sich nicht böse Folgen einstellen. Der Lesende nimmt gleich eine aufrechte aber ungezwungene Haltung ein, so daß sich der Brustkorb weiten kann. Das Atmen geschehe recht natürlich und so tief, wie nur möglich ohne besondere Anstrengungen zu verursachen. — Wer diese Rat schläge befolgt, wird sich bald von ihrer Zuverlässigkeit überzeugen.

Schutz gegen Rosten des Eisens. Ein gutes Mittel gegen das Rosten des Eisens soll das rote chromsaure Kalz sein. Mit einer konzentrierten Lösung desselben werden die Eisenteile überstrichen. Nach dem Trocknen werden die Gegenstände in geeigneter Weise entweder in einem Ofen oder über Holzofenfeuer 1—2 Minuten erhitzt. Hierdurch tritt eine Reduktion der Chromsäure ein. Die Dauer des Erhitzens läßt sich danach beurteilen, ob das Eisenstück beim Spülen in Wasser diejenige gelbe Farbe gibt oder dasselbe ungefärbt läßt. Im ersten Falle muß das Verfahren wiederholt werden. Durch den vorhergehenden Versuch lernt man den erforderlichen Hitzeegrad bald kennen. Steigert man denselben, so erhält man einen glänzenden, schwarzen Überzug. Wird an Stelle des chromsauren Kalz, aber bei gleicher Behandlungsweise, eine Lösung

von 60 Teilen Wasser, 1 Teil Salznia und 20 Teilen Eisenvitriol verwendet, so erhält man ebenfalls einen schwarzen Überzug.

Schuhwische. Es werden 1 Teil gelbes Wachs, 4 Teile Talg, 2 Teile Schweinefett, 1 Teil Terpentin und 1 Teil Baumöl auf gelindem Feuer geschmolzen und mit der erforderlichen Menge Kienruß gemischt. Die Wische wird in kleine Kruden gegossen und vor dem Gebrauche ein wenig erwärmt. Die Schuhwische, welche in das trodrene Leder eingerieben wird, gibt demselben nicht nur einen feinen Glanz, sondern hält auch die Feuchtigkeit gut ab.

Bindfaden haltbar zu machen. Um Bindfaden dauerhaft und wetterfest zu machen, legt man ihn eine halbe Stunde in eine starke Leimlösung und darauf, etwas getrocknet, ein bis zwei Stunden in eine starke warme Abkochung von Eichenrinde, wo zu auch etwas Katechu gefügt werden kann. Danach trodnet man ihn und glättet ihn mit einem in Öl getränkten Lappen.

Wachspolitur. Man mische unter 900 Gr. Wasser 200 Gr. Pottasche, erhitze es bis zum Sieden und lege nach und nach unter beständigem Umrühren 400 Gr. gelbes Wachs zu. Nach erfolgtem Aufkochen gieße man noch 900 Gr. Wasser zu und erhitze solange, bis eine gleichartige Milch entstanden ist.

Gedruckt und herausgegeben von Paul Schettlers Erben, Gesellsch. m. b. H. Hofbuchdruckerei, Cöthen, Anh. Verantwortl. Schriftleiter: Paul Schettler, Cöthen.

Sämtliche Bilder sind von der zuständigen Behörde zur Veröffentlichung genehmigt worden.

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Inserationspreis: die fünfzeilige Korpuszeile 12 Pf.

Inserations-Annahme in der Expedition dieses Blattes, **Zeitsperrung** 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Spätere u. launigste Anzeigen müssen am vorgehenden Tage in unsere Hände sein.

Ercheint wöchentlich 3 mal und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: durch unsere Expedition 1 Mt. von unseren Boten ins Haus gebracht 1 Mt. 10 Pf. und durch den Briefträger 1 Mt. 20 Pf.

Vierteiljährlicher Abonnementspreis: außer in der Expedition, **Zeitsperrung** 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Hofanhalten angenommen.

Antisches Publikationsorgan für die Stadt Teuchern.

Gratisebehalten: „Muzikantes Sonntagblatt“ (4 seitig), „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ (4 seitig), „Muzikantes Beiblatt „Liedwille““ (4 seitig).

Nr. 31.

Sonnabend den 11. März 1916.

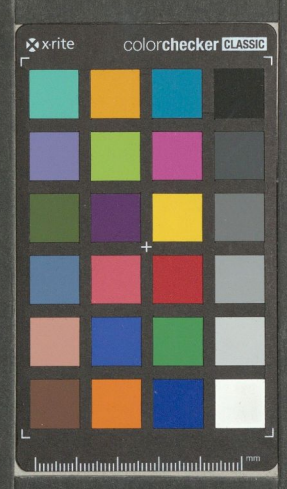
75. Jahrgang

Die letzte Kriegswochen.

Feindliche Verlegenheiten. Ein Aufbruch in Amerika? Die Anklammerung der französischen Schlüsselfestung. Ein Erstschlag.

Die große Kriegskonferenz in Paris ist verlorf worden. Die Gründe dafür sind einfach, das ungeliebte Verordnen der Deutschen würde diese Verhandlungen in eine Verlegenheits-Debatte vermandelt haben, die auf die feindlichen Vorkommnisse einen peinlichen Eindruck gemitt haben würde. So ist denn die Konferenz unterbrochen, von der man Entschlossenheit, und an ihre Stelle sind die Parlamentarierungen getreten, aus denen man nur Neben zu hören gewöhnt ist. Da bleibt es also beim alten. Aber ist es dieselbe Nummer, so ist es doch nicht mehr dieselbe Nummer, die ist recht großartig geworden, Ueberall werden die Reaktionen energisch zum Winden von Ruhmefranzen aufgeloßert. Nicht das so leicht analysiert. In London werden von der Flotte die bisher ausweichenden Beschlüssen erachtet, aber vereinfacht, das auch sie nicht kriegt haben, als sie das Schiff in Händen halten. In Paris hat der Kriegsminister die Schloße seiner Soldaten vor Verdun ausbaden müssen, und in Rom hat der Ministerpräsident Salandra, der mit Recht für alles Italien, welches Italien getroffen hat, verantwortlich gemacht wird, die Dinge hören müssen. Die schließlich erfolgte Wiedere des Königs Viktor Emanuel aus dem großen Hauptquartier der italienischen Armee nach Rom beweist, das auch ich nach den vielen Vorfällen seiner Minister die Ueberzeugung ergreifen hat, das es so, wie bisher, nicht weiter gehen kann. Was geschehen soll, ist freilich dunkel, denn der italienische Staat ist im Wesentlichen verloren. Den ungeliebten Beschlüssen der Franzosen werden in Italien auch Deutschlands erstel den Krieg zu erklären, ist noch nicht entprochen worden.

Auf dem besten Wege ist der Präsident der Vereinigten



Staates gegen England kam. Wenn diese parlamentarische Körperlichkeit ihre Beschlußfassung auf unbestimmte Zeit verschieben, erstellen sie dem Präsidenten die Wahlmacht, ganz nach seinem Ermessen weiter zu walten und zu schreiten. Da sich Herr Wilson nachlichen Gründen bisher wenig zugänglich erwiesen hat, so ist auch kaum zu erwarten, das die aus Berlin in Washington eingetrossenen omilichen Bescheide für die generelle Annahme an die besprochenen englischen Handelsverträge gegen deutsche Regeln der Moral noch nicht genügen wird, die infolge der unterlassenen Warnung besprochenen Beschlüsse benutzen und damit Konflikt heraufbeschweren werden. Angesichts dieser Wahrscheinlichkeit ist es ein Glück, das Herr Wilson aus eigener Machtvollkommenheit weitgehend die Entscheidung über eine Kriegserklärung nicht treffen kann, sondern dazu der Ermächtigung durch den Kongreß bedarf, der schließlich doch

100000 Mann abzugeben wird, um zu verhindern, das Amerika um eines Spanions, um einer Lappalie willen, sich in einen verberlichen Krieg läßt. Unverkennbar und stetig geht die deutsche Strategie ihren Weg. Die Franzosen und Engländer, welche sich die Köpfe unserer Heeresleitung zerbrechen, sehen ein, das sie sich vollständig unnötig bemüht haben, die deutsche Kriegführung schreit planmäßig vorwärts. Besonders in Paris muß das Zutreten zu der eigenen Kraft doch sehr gering geworden sein, wenn man bedachte, das die Deutschen sich im Akt der Festung Verdun bemühtigen wollten. Das hat doch der ganze Verlauf des Krieges bewiesen, das ein blindes Javaldrangehen auf unserer Seite ausgeschlossen ist, sondern alles nach einem wohlüberlegtem Plan sich vollzieht. Die trabe Stimmung, die in Paris anhält, will man in London gefühllos nicht kennen lernen, denn die auf Grund des neuen Wahrscheinlich ausgemerkten Beschlüssen der englischen Armeelieferanten, schon die Köpfe bedenklich hängen. Die deutsche Strategie im Westen haben unsere Standhaftigkeit im Osten unermittelt beeinträchtigt,

auch dort kann der weiteren Entwicklung in aller Ruhe und in fester Aufricht entgegengetreten werden.

Die Anklammerung von Verdun macht Fortschritte. Unsere Linie, die sich in beängstigender Nähe um die Festung gelegt hat, bildet bereits einen Dreieck, der sich von den nordöstlichen Ausläufern des besetzten Verduner Lagers bis zu den südöstlichen hinzieht. Die französischen und englischen Militärkräfte werden gerade durch ihre Bemühungen, beschützigend zu wirken, in ein hohes Maß sie um das Schicksal von Verdun bedorft sind. Auch das neutrale Ausland erkennt an, das Verdun der Schlüsselfestung der ganzen französischen Stellung sei, und das von der Entscheidung vor Verdun die Entscheidung des Krieges in Frankreich überhaupt abhängt. Die Unüberwindlichkeit des deutschen Angriffs erregt bei den Feindlichen Schrecken, bei den Neutralen Verwunderung. Man versteht sich in Paris und London auch nicht, welchen entscheidenden Einfluß die Entscheidung der Festung und gar ihr Fall auf Griechenland und Rumänien machen müssen, deren Anschluß an die Entente man noch immer schweren Herzens erwartet. Griechenland rüst sich bereits zu einer freiwilligen Haltung gegen die Entente auf. Das gleichzeitige mit dem französischen Kriegsmittler Gallien auch der italienische Kriegsmittler Jappelli so schwer lebend geworden ist, das er sich penitenten lassen will, beweist doch nur, das Javalener wie Franzosen sich über die Unmöglichkeit ihrer kriegerischen Unternehmungen seiner Zerküpfung mehr hingeben. Von Russland, das möglicherweise noch eine Million Mutschis oder darüber in militärische Räte und Soldaten, aus diesen Massen jedoch nicht die schliche Soldaten macht, schneidet das Sägesäge Hölle.

Ein höchst wirtschaftliches Seitenstück zu den Kriegserregungskämpfen im Felde war dahinter der gute Erfolg der neuen Leipziger Wette, die auch von den Neutralen reger besucht worden ist. Mit seinen Amerikanern hätte intogmito auch der Präsident Wilson einmal nach Deutschland kommen sollen, um zu sehen, wie es bei uns in Wirtschaftlich steht. Im Gegenzug zu dem glänzenden Gelingen der Leipziger Wette steht das Missto der gleichen Veranstaltung in Lyon. Während die englisch-französischen vier Milliarden-Anleihe in Amerika geschleitet ist, laufen bei uns in Reichs die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe in solchen Massen ein, das ein neuer finanzieller Sieg Deutschlands jetzt schon mit Bestimmtheit vorausgesetzt werden kann. Freilich darf der gute Anfang niemandem bestimmen, die Hände in den Schoß zu legen. Jede flüchtige Summe muß in Kriegszwecke angelegt werden, damit der 22. März, der Schlußtag der Zeichnungsperiode und Geburtstag des alten Kaisers Wilhelm, zu einem ruhmreichen Erntetag werde für das deutsche Volk.

Der Weltkrieg.

Groß Hauptquartier am 8. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Gegen die von uns zurückgebliebene Stellung östlich des Schloßes Maizon de Champagne setzen die Franzosen am frühen Abend zu Gegenangriffen an.

Am westlichen Flügel wird noch mit Handgranaten gekämpft. Sonst ist der Angriff glatt abgeschlagen.

Auf dem linken Maasofer wurden, um den Anschluß an unsere rechte des Juffes auf dem Südrange des Cote de Talon, des Pfefferbüdens und des Donauumt vorgehobenen neuen Linie zu verbessern, die Stellungen zu beiden Seiten des Forgesbades unterhalb Bettincourt in einer Breite von 6 Kilometern und einer Tiefe von 3 Kilometern gefürmt.

Die Dörfer Forges, Requeville, die Höhen des Raben- und Keinen Camieres-Waldes sind in unserer Hand. Gegenüber der Franzosen liegen die Schürden großer Waldes fanden blutige Abweigung.

Ein großer Teil der Befestigung der gewonnenen Stellungen kam an. Ein unterwundener Rest 58

Offiziere, 3277 Mann wurden gefangen. Außerdem sind 10 Geschütze und viel wertvolles Kriegsmaterial erbeutet.

In der Woche wurde der Feind auch aus den letzten Häusern von Presnes geworfen. Die Zahl der dort gemachten Gefangenen ist auf 11 Offiziere und über 700 Mann gestiegen. Einige Maschinengebrete wurden erbeutet.

Unsere Flugschwader bewachen mit feindlichen Truppen belagerte Dorfschaften, westlich von Verdun mit Bomben. Westlicher Kriegsschauplatz.

In einigen Stellen der Front wurden russische Teilmannschaften abgemacht. Die Eisenbahnstrecke Nachowitz—(südlich von Baranowitsch) Amiens, auf der stärkerer Bahnverkehr beobachtet wurde, ist mit gutem Erfolg von unseren Jägern angegriffen worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Großes Hauptquartier, 9. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Wiesbaden steigerte sich die beiderseitige Artilleriekämpfe zu größerer Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Schloß Maizon de Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wieder gewonnen.

Westlich der Maizon sind unsere Truppen noch beschützt, die im Rabenwalde noch befindlichen Franzosenmeister zurückzuziehen.

Defekt des Flusses wurden zur Abklärung der Verbindung unserer Stellung südlich von Donauumt mit der Linie in der Woche nach gründlicher Artillerie-Vorbereitung das Dorf und die Panzerreihe Baum jetzt zahlreichen anziehenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 9. Reserve Division, General der Inf. von Guretzky-Gornitz durch die deutschen Reserveregimenter 6 und 19 in glänzendem nächtlichen Angriff gewonnen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Jäger Sieger geblieben; mit Sicherheit sind 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapieren Führer verwundet.

Feindliche Truppen in den Detachments westlich und südlich von Verdun wurden angegriffen mit Bomben belegt. Durch die Angriffe eines französischen Flugschwaders im Stellungsbereich von Metz wurden 2 Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Schwadronenführers abgeschossen, er ist gefangen genommen, sein Begleiter ist tot.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vorstöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten nirgends Erfolg. Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Straße nach Winkl sowie feindliche Truppen in Mer in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Der Bruch mit Portugal.

Der kaiserlich deutsche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, wurde am Donnerstag, am Donnerstag den 3. März, die portugiesische Regierung unter gleichzeitiger Ueberreichung einer ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem Berliner portugiesischen Gesandten, Dr. Eibonio Boes, sind gleichzeitig ebenfalls seine Pässe zurückgestellt worden.

Wird großer Gelassenheit, so hat die Tögl. Rundsch. nehmen wir den englischen Vorkonflikt in die Reize unserer Gener auf. Mehr als einmal hat man im Laufe des Krieges die Stunde für Portugals Eintritt in den Krieg nahe gelaubt. Aber niemals haben die sozujagen Führer Portugals den Mut für den Kriegenschlus aufgebracht, der doch immerhin viel ehrenvoller gewesen wäre als der Mut zu dem Vordringen des großen Schiffsbahns, zu dem sie sich von England, dem Beschützer der kleinen Staaten, haben pressen lassen. Nach nach diesem unlauberen Glück hoffen die portugiesischen Staatslenker weiter im Erben so zu bleiben und unsere entsetzten Feinden sich hindrindeln zu können. Da hat denn die deutsche Regierung ihrerseits dafür gesorgt, das das Verhältnis Portugals mit seiner Staatsarmutigkeit zu den Kriegführenden endlich ins Klare gebracht wird. Woher ist die Wohlkommenheit unserer Gegner, Frankreich ist der tabulaste, England der stärkste, Russland der dümmste -iten wird nicht der